Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8593 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden
Lippische Landes-Zeitung (seit 1848)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 7 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. S. S. in Preisl. 6 gültig. Die 2seit. Beil. 10 M d. Tausd., je weit. 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. d. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. o. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Nachlaß d. Bezugspr.

Nr. 91 — Detmold, Donnerstag, 4. April 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Alfred Rosenberg sprach in Münster

Der Führer nicht allein Verfechter eines neuen deutschen Ideals, sondern eines neuen europäischen Ideals — Der Sinn des deutschen Existenzkampfes

(Eigener Drahtbericht.)

mh. **Münster, 4. April. Die Gauhauptstadt Münster stand gestern im Zeichen des Besuches ihres Ehrenbürgers, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Nach einem Empfang im historischen Friedenssaal durch den Gauleiter und Oberpräsidenten fand abends im Schützenhof eine machtvolle Kundgebung statt. Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach Eintrittskarten mußte in einem zweiten Saal eine Parallelversammlung abgehalten werden. Reichsleiter Rosenberg schilderte von hoher Warte in seinem mehr als einstündigen Vortrag den revolutionären Kampf des deutschen Volkes und den Sinn des heutigen Krieges, an dessen Ende ein neues Europa stehen wird.**

Auf dem Prinzipalmarkt hatten am Vormittag die Ehrenformationen der Partei Aufstellung genommen, eine große Menschenmenge umsäumte den weiten Platz. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr Reichsleiter Rosenberg durch das Spalier der Jungen und Mädel der nationalsozialistischen Jugend in Münster ein. Nach dem Abschreiten der Ehrenformationen wurde er im Friedenssaal, wo sich die führenden Männer der Partei versammelt hatten, vom Gauleiter begrüßt. Oberbürgermeister Hildebrandt bot dem Ehrenbürger der Stadt Münster den Ehrentrunk aus dem goldenen Hahn, worauf Stadtarchivar Dr. Schulte die Bedeutung und das Kräftespiel der Zeit des Dreißigjährigen Krieges schilderte. Anschließend nahm Reichsleiter Rosenberg Gelegenheit, die von der Stadt Münster gesammelten Dokumente aus der Zeit des Westfälischen Friedens eingehend zu besichtigen.

Die Großkundgebung im Schützenhof.

Der festlich geschmückte große Saal des Schützenhofes war bis auf den letzten Platz besetzt.

Stürmischer Jubel brandete auf, als Reichsleiter Rosenberg in Begleitung des Gauleiters und der führenden Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht den Saal betrat. Nach kurzen Begrüßungsworten des Gauleiters nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort, dessen Ausführungen immer wieder stürmischen Jubel auslösten.

Der Reichsleiter stellte zunächst fest, daß in den Septembertagen die nationalsozialistische Revolution unter ein Gesetz getreten sei, dem sich keine große Revolution entziehen könne. In diesem Zusammenhang erinnerte Alfred Rosenberg an die französische Revolution und an ihren Kampf zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Auch wir stehen in einer Auseinandersetzung mit den Mächten der Vergangenheit, die die Kräfte der Gegenwart nicht gelten lassen wollen. Nach der Ausplünderung durch Versailles habe England seine eigenen Bundesgenossen betrogen. Die einzigen Gewinner waren England und Frankreich, und vor allen Dingen die jüdische Hochfinanz in aller Welt. Heute treten die gleichen Kriegstreiber wieder vor die Oeffentlichkeit und heucheln, eine neue Ordnung in Europa bilden zu wollen.

Der Reichsleiter führte zahlreiche Beispiele dafür an, wie sich in England früher vernünftige Stimmen geregt haben, wie das nationalsozialistische Deutschland sich bemüht habe, eine Verständigung mit England herbeizuführen und wie auf der anderen Seite in England infam gegen Deutschland gehetzt wurde. Damals waren einige heute Willens, sie wurden jedoch unterdrückt und totgeschwiegen. Darum gibt es für uns keine guten und schlechten Briten mehr, sondern nur einen Gegner: Großbritannien.

Reichsleiter Rosenberg beschäftigte sich sodann mit dem einzigen Minnesänger Englands, Frankreich, und den dort waltenden Kräften, die zum Kriege gegen Deutschland trieben. Alfred Rosenberg stellte fest, daß England und Frankreich keine natürlichen Bundesgenossen seien und zeigte an treffenden Beispielen, wie sich diese beiden Länder im Laufe der Jahrhunderte erbittert bekämpften. Was in England und Frankreich vor sich geht, ist nicht der Kampf für eine Idee. Wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß die alten Kräfte, die sich dort gegen uns wenden, versagen müssen, weil sie von niedrigsten Instinkten geleitet werden. Der Führer aber ist nicht allein der Verfechter eines neuen deutschen Ideals, sondern eines neuen europäischen Ideals. Es gilt entscheidend zu korrigieren, daß Deutschland nicht erst ein paar Jahrhunderte besteht, sondern älter

(Fortsetzung nächste Seite)

Querschnitt des Tages

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels empfing gestern im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung die Mitarbeiter der Reichspropagandaleitung, Amtsleitung Rundfunk und die Gauhauptstellen der NSDAP., die zu einer Arbeitstagung nach Berlin gekommen waren. In kurzen Ausführungen gab er ihnen Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit.

Dem deutschen Weißbuch wird in der holländischen Presse weiter stärkstes Interesse entgegengebracht. „Algemeen Handelsblad" stellt fest, daß sich die ausländischen Pressevertreter in Berlin überzeugen konnten, daß die Dokumente den Wasserstempel polnischer Staatspapiere und die eigenhändige Unterschrift polnischer Diplomaten aufweisen.

Als Auftakt des Besuches des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Kurhessen sprach dieser am Dienstagabend zu den Partei- und Wirtschaftsführern des Gaues. Mittwoch sprach Dr. Ley zu den Arbeitern des bekannten Kasseler Unternehmens Henschel & Sohn.

Die britischen Drohungen gegen die Neutralen werden in der lettischen Presse aufmerksam verfolgt. „Sewonduja" schreibt u. a.: Rußland werde eine Kriegsausdehnung niemals zulassen. Es werde weder an seiner Nordgrenze noch im Süden Kriegshandlungen dulden.

Die bulgarischen Blätter richten Warnungen an England wegen der Möglichkeit einer englischen Neutralitätsverletzung in den Schwarzmeergewässern. Sie weisen darauf hin, daß das Schwarze Meer für etwaige Eindringlinge leicht zur Falle werden könne und seinem Namen Ehre machen werde.

Im litauischen Außenministerium wurden die Ratifikationsurkunden zum deutsch-litauischen Abkommen über Rechtshilfe in Zollsachen ausgetauscht.

Nach Meldungen aus Tokio sind die englisch-russischen Beziehungen in den fernöstlichen Gewässern sehr gespannt. Der Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte im Stillen Ozean gab Ende März eine Erklärung ab, daß die Sowjetunion dem Vorgehen der britischen Flotte entgegentreten und daß russische Kriegsschiffe für Geleitzüge russischer Handelsschiffe eingesetzt werden.

Neuer Angriff auf britische Seestreitkräfte

Mehrere Schiffe beschädigt.

Berlin, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront stellenweise regere Spähtrupptätigkeit. Am 2. April wurde die Luftaufklärung in der gesamten Nordsee, der englischen Ostküste bis zu den Shetland-Inseln und über Ostfrankreich fortgesetzt. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte nach einem Luftkampf mit drei britischen Jägern auf See notlanden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Aufklärungsflugzeug aufgenommen.

In den Abendstunden wurden erneut britische Seestreitkräfte in Scapa Flow angegriffen. Obwohl die Wetterlage ungünstig und die Abwehr sehr stark war, gelang es, mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. Bombeneinschläge in nächster Nähe zu beschädigen.

Im Westen kam es an verschiedenen Stellen zu Luftkämpfen. Dabei wurden drei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Zwei Linienschiffe beschädigt

Washington, 4. April. Die hiesigen Zeitungen „Washington Post" und „Times Herald" bringen auf der ersten Seite Meldungen über den neuen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow und berichten über die schwere Beschädigung zweier Linienschiffe. Wie üblich, wird daneben eine bagatellisierende englische Schilderung abgedruckt.

„Spiel mit aufgedeckten Landkarten"

Scharfe Abrechnung der italienischen Presse mit Reynauds „besserem Europa"

Mailand, 3. April. Die meisten norditalienischen Zeitungen veröffentlichen die in der „Illustration Francaise" vom 16. März erschienene Photographie der berüchtigten Landkarte, die der heutige französische Ministerpräsident Reynaud seinerzeit dem Abgesandten des amerikanischen Präsidenten Sumner Welles als das französische Wunschbild vom zukünftigen Europa vorgeführt hat.

Der „Popolo d'Italia" schreibt hierzu, die Landkarte hinter den beiden Politikern stelle „jenes bessere Europa" dar, von dem die demokratischen Häuptlinge so gerne reden, um ihre Kriegstreiberei zu rechtfertigen. Die Landkarte gehöre zu der berühmten Vorstellung Otto von Habsburgs. Auf jeden Fall stelle sie den unwiderleglichen Beweis für die Vorherrschaftsgelüste der Westmächte dar. Man dürfe einer solchen Karte nicht die Ehre antun, ernst genommen zu werden. **Wenn sich herausstelle, daß die Westmächte, was Italien anbelangt, tatsächlich versuchen sollten, sie in die Wirklichkeit umzusetzen, dann werde die Wehrmacht des faschistischen und imperialen Italiens darauf die Antwort zu erteilen wissen.**

Die Italiener wüßten nun noch besser als bisher, welche Absichten Frankreich für den Fall bereithalte, daß es den Krieg gewinnen sollte. Zu der Landkarte sei zu bemerken, daß in Frankreich keine Photographie ohne die Genehmigung der Zensur veröffentlicht werden dürfe. Die fragliche Photographie sei also nicht nur gewollt gewesen, sondern absichtlich veröffentlicht worden. Daraus folge, daß Frankreich in der Person seines Ministerpräsidenten sehnsüchtig danach trachte, nach Deutschland auch Italien bis zur Machtlosigkeit zu verstümmeln. Man spiele also mit aufgedeckten Landkarten. Auch Italien decke seine Landkarte auf. **Erst vor einigen Tagen sei die Marmortafel von dem wiedererstandenen römischen Imperium in der Via del Impero von einigen Spezialarbeitern durch die Einzeichnung der Vereinigung Albaniens mit dem neuen Imperium auf den Stand des Tages gebracht worden. Die Arbeit aber sei nicht beendet, die Spezialarbeiter würden auf jener Marmortafel noch zu arbeiten haben.**

Breitesten Raum widmet das „Regime Fascista", das den Skandal aufgedeckt hat, der Landkartenangelegenheit. Wie leicht vorauszusehen war, schreibt das Blatt, habe die Nachricht über die Zerstückelungspläne gemäß der Landkarte Reynauds in den interessierten Ländern entsprechende Reaktionen ausgelöst, vor allem in Ungarn und in den neutralen Staaten, die sich bereits überzeugt hätten, daß die beiden Westmächte entschlossen seien, offen jede Vorschrift des internationalen Rechts mit Füßen zu treten. Kein Vorwand und keine Entschuldigung seien möglich, denn die Veröffentlichung sei nicht in neutralen oder gegnerischen Blättern geschehen, sondern in französischen Zeitungen. Es sei also auch unmöglich, von Trick oder Fälschung zu reden, wie man es in wahrhaft lächerlicher Weise mit den im neuesten deutschen Weißbuch photographierten Dokumenten versuche.

Reynaud brauche sich gar nicht erst zu bemühen, seine Pläne gegenüber Italien zu rechtfertigen. Er gehöre zu jener Clique französischer Politiker, die seit langer Zeit nicht nur den Krieg gegen Deutschland, sondern auch gegen Italien führten.

Churchill zum Oberkriegshetzer avanciert

Londoner Kabinettsveränderungen sollen gesteigerte Aktivität vortäuschen

Amsterdam, 3. April. Im Zuge der von Chamberlain mit großem Wortschwall verkündeten „Blockadeverschärfung" hat man es in London für nötig befunden, wieder einmal eine Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts vorzunehmen. Es soll offenbar der Anschein einer größeren Aktivität damit erweckt werden. Gleichzeitig will man sich einiger Kabinettsmitglieder entledigen, die dem Oberkriegshetzer Churchill in seinem Streben nach völlig unbeschränktem Einfluß im Wege standen.

Das Kriegskabinett wird durch den Rücktritt des Ministers für Koordination der Verteidigung, Lord Chatfield, von neun auf acht Mitglieder herabgesetzt. Dafür übernimmt Churchill als „Seniorminister" der drei Waffengattungen (Marine, Heer, Luftwaffe) den Vorsitz über einen Ausschuß der Minister für die drei Wehrmachtteile, der in regelmäßigen Sitzungen mit den Chefs der Generalstäbe zusammentreten wird, um dem Kriegskabinett Vorschläge betr. die allgemeine Kriegsführung zu unterbreiten. Gleichzeitig bleibt Churchill Erster Lord der Admiralität, während zum Luftfahrtminister der bisherige Lordsiegelbewahrer Sir Samuel Hoare ernannt wurde.

Der bisherige Luftfahrtminister Kingsley Wood wurde seinerseits Lordsiegelbewahrer und gleichzeitig Präsident eines Ausschusses für Innenpolitik, dem alle inneren Angelegenheiten unterstehen, und der Vorschläge zur Einbringung von Gesetzen zu prüfen hat. Er führt auch den Vorsitz im Ausschuß für Ernährungspolitik, dem auch die Landwirtschaft untergeordnet ist.

Morrison ist sowohl als Ernährungsminister als auch als Kanzler für das Herzogtum Lancaster zurückgetreten und wurde Generalpostmeister. Tryon, der diesen Posten bisher verwaltete, erhielt die Lordwürde und wurde Kanzler des Herzogtums Lancaster. Ernährungsminister wurde Lord Woolton.

Der Erste Kommissar für die öffentlichen Arbeiten, Ramsbotham, wurde Präsident des Erziehungsausschusses, während der bisherige Präsident dieses Ausschusses, Carl de la Warr, Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten wurde.

Der parlamentarische und Finanzsekretär bei der Admiralität, Shakespeare, ist Minister für den Ueberseehandel geworden. Seinen Posten übernahm der Finanzsekretär im Kriegsministerium, Sir Victor Warrender. Der parlamentarische Sekretär beim Informationsministerium, Sir Edward Grigg, wurde Finanzsekretär beim Kriegsministerium. Sir Samuel Hoare erhielt als Luftfahrtminister die Unterstützung von Lord Riverdale, der als Vize-Vorsitzender der Luftversorgungsrates die Flugzeugherstellung zu überwachen hat.

Diese personellen Veränderungen in der ersten Garnitur der englischen Kriegshetzer tragen viel zu deutlich den Stempel demokratischen Parlamentstheaters, als daß man ihnen irgendeine ernsthafte Bedeutung beimessen könnte. Durch derlei durchsichtige Schiebungen versucht man jetzt in England, unruhig gewordene Gemüter zu beschwichtigen und der englischen Oeffentlichkeit im Zuge der mehrfach verkündeten „gesteigerten Aktivität" Sand in die Augen zu streuen. Das und nichts anderes bedeuten diese „Personalveränderungen".

Einigermaßen belustigt und man nur den neuem Aufstieg Churchills vom Kriegshetzer zum Oberkriegshetzer zur Kenntnis nehmen. Der skrupellose Lügner W. C. hat es glatt verstanden, den bisherigen Luftfahrtminister Kingsley Wood kaltzustellen, obwohl Churchills Waffe, die Marine, bestimmt nicht mehr „Erfolge" aufzuweisen hat, als die Luftwaffe. Aber im Schwindeln war W. C. dem Luftfahrtminister Kingsley Wood um einige Nasenlängen voraus. Das genügte, um den bisherigen Luftfahrtminister aus dem Felde zu schlagen und sich dessen Machtbereich anzueignen. In typisch plutokratischer Manier hat es W. C. verstanden, durch Skrupellosigkeit gegenüber seinen eigenen Leuten, durch unglaubliche Verlogenheit und ausgiebigen Gebrauch seiner stabilen Ellenbogen einige neue fette Pfründen zu ergattern. Wenn somit als einziges wesentliches Charakteristikum dieser Kabinettsveränderungen ein neuer Machtzuwachs für den Erzlügner Churchill zu verzeichnen ist, so ist andererseits klar, daß dieser Personenwechsel im britischen Kabinett an der eigentlichen Szenerie nichts ändern wird. Die englischen Kriegshetzer und ihre plutokratischen Hintermänner werden in der gleichen Weise wie bisher den Krieg gegen das sozialistische Deutschland und das sich bereits in seinen Konturen deutlich abzeichnende neue Europa betreiben, nur vielleicht noch skrupelloser und lügenhafter. Das deutsche Volk wird auch hierauf die richtige Antwort wissen.

Jüdische Haßausbrüche

Brüssel, 3. April. Der englisch-jüdische Korrespondent „Argus"-Poliakoff veröffentlicht wieder in der „Métropole" einen Bericht, der an Unverschämtheit und Zynismus alles bisher von ihm Geleistete noch übertrifft. Die Westmächte könnten nicht hinnehmen, so geifert der jüdische Schreiberling, daß Deutschland die Hilfeleistung Rußlands für die Zukunft benütze oder daß Rußland die Möglichkeit habe, seinen Einfluß in Europa zu verstärken.

Das Vorhandensein des deutsch-russischen Paktes mache es notwendig, daß die Friedensbedingungen noch härter sein müßten als das sonst der Fall gewesen wäre. Das Kriegsziel der Franzosen und Engländer bestehe nicht nur darin, das durch den „Angreifer" begangene Uebel wieder gutzumachen, sondern auch zu verhindern, daß er seine „verbrecherische Laufbahn" in einer näheren oder ferneren Zukunft wieder beginne. „Argus" schreibt dann wörtlich: „Es handelt sich nicht so sehr darum, den Deutschen eine Niederlage beizubringen, als sie auf lange Zeit hinaus zu entkräften, und zwar derart, daß sie nicht mehr in der Lage sind, unsere Existenz zu gefährden."

„Argus" wiederholt dann seine bereits aufgestellte These, daß von einer Friedenskonferenz nach dem Kriege keine Rede sein könne. Deutschland werde sich dann in einem derartigen chaotischen Zustande befinden, daß ein ausgehandelter Friede nicht in Frage komme. Er schreibt in diesem Zusammenhang wörtlich: „Erwartet nicht eine Wiederholung von Versailles. Europa ist nicht reich genug, um sich diesen Luxus zu leisten." (!!)

*

Wir können diesem frechen Judenlümmel nur erklären, daß die deutsche Wehrmacht dafür sorgen wird. Aber anders, als der Jude es sich träumen wird. Aber anders als der Jude es sich träumen läßt.

Letzter Ausweg: Blockade

Berlin, 3. April.

Nach dem Zusammentritt des Obersten Rates der Alliierten in London am 28. März wurde ein offiziöses Kommuniqué ausgegeben, in dem es heißt, die Alliierten hätten einen Schritt unternommen, der für die Zukunft Europas von revolutionierender Wirkung sein müsse. Frankreich und England hätten ihre gesamten Energien in einem System zusammengefaßt, das nahezu einer gemeinsamen Staatsform gleichkomme. Zeigte sich in dieser Verlautbarung, daß die Franzosen in der „gemeinsamen Staatsform" noch mehr als bisher die Ehre haben, für den Willen Londons bluten zu dürfen, so hat die übliche Rede Chamberlains am Dienstag vor dem Unterhaus den Beweis erbracht, daß sich Frankreich auch wirtschaftlich den Anordnungen der englischen City zu beugen hat.

Die Erklärungen des britischen Ministerpräsidenten zeigen auch die Art an, wie die Westmächte ihren Krieg gegen Deutschland fortzuführen gedenken. Da ihre kriegerische Aktivität nicht die vielen schweren politischen und militärischen Niederlagen wettmachen kann, die ihnen von Deutschland in der letzten Zeit beigebracht wurden, bleibt ihnen als letzter Ausweg das Gebiet, in dem die Plutokraten gut zu Hause sind: das Kampfgebiet des Geldes. Durch eine Verschärfung des Blockadeterrors glauben die Alliierten größere Erfolge zu haben, als durch militärische Aktionen, und sie hoffen dies um so mehr, als sie — skrupellos wie sie nun einmal sind — ohne weiteres die Neutralen in ihren Kriegsschauplatz einbeziehen. Der „neue schwere Schlag", den das Kommuniqué über die Tagung des Obersten Rates ankündigt, richtet sich also nur rücksichtslos gegen die Staaten, die mit Deutschland einen friedlichen Warenaustausch betreiben.

Zu Beginn der Woche hatte der schwedische Außenminister Günther die sensationelle Erklärung über den Versuch der Westmächte, im Zusammenhang mit dem finnisch-russischen Krieg Schweden im Krieg gegen Deutschland zu mißbrauchen, der Oeffentlichkeit vorgelegt. Einen Tag später wagte es der britische Premierminister, dem in erster Linie diese Ohrfeigen des schwedischen Ministers galten, scheinheilig zu erklären: „Deutschland hatte keine Skrupel, neutrale Länder mit Invasion zu bedrohen, um sie an Schritten zu hindern, die ihren Nachbarn Beistand gegen Aggression bieten oder ihre eigenen Interessen schützen sollten."

Wir verstehen, was Chamberlain mit dieser Umkehrung der Tatsachen beabsichtigt. Er sucht nach einem handgreiflichen Vorwand, um trotz der finnisch-russischen Einigung doch noch die Schweden zu zwingen, ihr Land als Aufmarschgebiet gegen Deutschland herzugeben. Wenn die nordischen Länder sich auch gegen eine solche Einbeziehung in den kriegerischen Aktionsbereich der Westmächte wehren — wie das Schwedens Außenminister kategorisch zu verstehen gegeben hat —, so hindert das London und Paris keineswegs, den Prozeß beispielloser Vergewaltigung kleiner Staaten fortzusetzen.

Wie die Westmächte sich die nordischen Staaten gefügig machen wollen, hat Chamberlain auch in dieser Rede angedeutet. Er hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß „in allen Handelsabkommen, die wir abgeschlossen haben, Vorschriften über den Export einheimischer Produkte nach Deutschland enthalten sind". In diesen Vorschriften ist „eine strikte Begrenzung der Ausfuhr von Fetten nach Deutschland vorgesehen". Damit ist offen zugegeben worden, daß Großbritannien das Wirtschaftsleben der Neutralen völlig erdrosseln will, in dem Glauben, so den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland lückenlos gesichert zu haben.

Diese Hoffnung der Alliierten wird sich indes, wie so viele andere, als Seifenblase erweisen. Gewiß können die Engländer ihren nordöstlichen Nachbarn schamlos die Pistole auf die Brust setzen, wobei allerdings die deutschen Waffen auch ein Wort mitzureden haben. Nicht aber reichen die britischen Erpressermethoden bis zu den südlichen und südöstlichen Nachbarn Deutschlands, wo sich ein fruchtbarer gegenseitiger Warenaustausch ungestört abwickelt. Dem Wirtschaftskrieg der Westmächte sind also enge Grenzen gesetzt, und es gibt in Europa außer Deutschland und Italien viele Länder, die nicht auf die britischen Garantiemethoden hereinfallen, sondern lieber eine wirkliche Maßverbundenheit mit Großdeutschland pflegen, als auf englische und französische Versprechungen und Gelder zu warten. Der Ungarnbesuch des Reichsernährungsministers Darré dürfte diese fruchtbaren Beziehungen Deutschlands mit dem Südosten nur noch intensivieren.

O. H. Heim.

von Brauchitsch an der Westfront

Truppenbesichtigungen fortgesetzt.

Berlin, 3. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am letzten Sonntag erneut an die Westfront, um die Truppenbesichtigungen, über die bereits früher berichtet wurde, fortzusetzen. Sein Besuch galt in erster Linie den in den Rheinlanden stehenden Verbänden. Der Oberbefehlshaber kehrte in der Nacht zum Donnerstag in das Hauptquartier zurück.

Alfred Rosenberg sprach in Münster

(Fortsetzung von Seite 1)

ist als England und Frankreich. Es gab einmal eine Zeit, da war der deutsche Kaiser Schutzherr Europas. England und Frankreich aber sind groß geworden, als der Konfessionsstreit bei uns auseinanderplatzte. Zu dieser Zeit wurden aus den ehemaligen Randstaaten England und Frankreich die vorübergehenden Beherrscher Europas.

Die Herren des Goldes fürchten die große wirtschaftspolitische Revolution des Nationalsozialismus, weil dadurch die Völker gesund und die internationalen Finanzkapitalisten arm werden müssen.

Auf die Ziele des Krieges eingehend stellte der Reichsleiter fest, wir sehen in dem Schicksal von heute eine tiefe innere Notwendigkeit. Wollte das deutsche Volk aus der Schande von 1918 herauskommen, dann mußte es zwangsläufig jenen Weg gehen, den Adolf Hitler gegangen ist. Es hat im deutschen Volk das Bewußtsein unserer Kraft nie lebendiger geschlagen als in der heutigen Zeit. Ueber allem aber steht die Verpflichtung, Erbe einer großen Vergangenheit und Kämpfer für eine große Zukunft zu sein. Weil der Kampf 1918 in einer Ehrlosigkeit sondergleichen geführt wurde, steht heute an führender Spitze die deutsche Ehre. Wer sich dem Gesetz der deutschen Ehre nicht fügen will, wird aber zerbrochen. Dieser Krieg ist im wahrsten Sinne des Wortes ein revolutionärer Krieg. Deutschland ist wieder, wie vor tausend Jahren, Schirmherr und Herz Europas geworden.

Nicht endenwollender Beifall dankte dem Reichsleiter für seine begeisternden und aufrüttelnden Worte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Engelandliedes dankte der Gauleiter dem Reichsleiter für seine vortrefflichen Worte über den Sinn des Existenzkampfes. Der Gauleiter schloß die Kundgebung mit dem gläubigen Bekenntnis: Wir werden siegen, denn wir haben eine unvergleichliche Wehrmacht, das einsatzbereiteste Volk, die herrlichste Idee und wir haben unseren Führer Adolf Hitler!

Reichsleiter Rosenberg verweilte anschließend im Kameradschaftskreise mit führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht!

Unser Funkdienst meldet:

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki wird am Donnerstag dem Parlament über die Ergebnisse seiner Italien-Reise Bericht erstatten.

Die 5000 Mann starke Belegschaft einer Fabrik im Süden Londons hatte an das Luftfahrtministerium eine Streikandrohung gerichtet, weil die Direktion einen Ingenieur entlassen hatte, der durch seine „sozialistischen Ideen" aufgefallen war. Er pflegte mit Arbeitern zu verkehren und mit ihnen an einem Tische zu essen. — So etwas geht in einem plutokratisch regierten Lande unter keinen Umständen!

In politischen Kreisen Belgrads hat die Chamberlain-Rede die Beunruhigung noch verstärkt. Man glaubt, daß die Westmächte jetzt von Drohungen zum offenen Druck übergehen werden. Aber auch Jugoslawien habe gegenüber den Westmächten seine Trümpfe in der Hand.

Wie Reuter meldet, hatte der britische Botschafter Dienstagabend eine anderthalbstündige Unterredung mit dem türkischen Staatspräsidenten. Der türkische Außenminister war zugegen.

Der wegen Hochverrats angeklagte ehemalige kommunistische Abgeordnete Bonte hat seine Verteidigung zwei belgischen Rechtsanwälten übertragen. In Paris hat das deswegen großes Aufsehen erregt, weil es sich um eine Angelegenheit handelt, die von alleräußerster Wichtigkeit sei und in die kein Ausländer Einblick tun dürfe.

In Hollywood haben sich die Filmstars zusammengefunden, um Gelder für die Westmächte zu sammeln. Ganze 15 000 Dollar haben sie beim Essen, Tanzen und Zigarettenrauchen für die Sache der Westmächte zusammengekratzt. Im Verhältnis zu den täglichen Kriegskosten ein Beitrag, für den sich die Demokraten noch ergebenst bedanken müssen.

Die Chamberlain-Rede hat in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Schwedens ernste Beunruhigung ausgelöst. Die Drohungen Chamberlains, die Warenzufuhr für die Neutralen einfach zu sperren, werden als starker Druck auf dieselben bezeichnet.

Nach einer Meldung aus Belfast steckten bewaffnete IRA-Männer am Dienstag ein Gebäude in Brand, das von den englischen Militärbehörden übernommen werden sollte.

„Chicago Tribune" beschäftigt sich mit der Rolle Bullitts und betitelt ihren Leitartikel: „Wessen Botschafter ist Bullitt?", wobei gesagt wird, Bullitt sei Lebruns Botschafter bei Roosevelt und habe es als seine Aufgabe zu betrachten, die Kriegslieferungen für die Westmächte in USA. vorzubereiten.

Das amerikanische Schatzamt schloß das neun Monate laufende Rechnungsjahr Ende März mit einem Defizit von 1 716 Millionen Dollar gegenüber 2 374 Millionen Dollar am entsprechenden Vorjahrstag ab. Die Staatsschuld stieg also insgesamt von 39 935 auf 42 540 Millionen Dollar.

Görings Appell an die Jugend

Der Ernst der Zeit fordert von euch Disziplin und nationalsozialistische Haltung, nicht nur in der Uniform, sondern auch in Schule, Elternhaus, Beruf und Betrieb

Berlin, 3. April. Im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der Hitler-Jugend, die Reichsleiter Rosenberg im Auftrage des Ministerrats für die Reichsverteidigung durchführt, sprach am Mittwoch früh Generalfeldmarschall Göring zur deutschen Jugend.

In packenden und mitreißenden Worten schilderte er den Jungen und Mädeln die welthistorische Größe dieser Zeit und die Pflichten, die der deutschen Jugend in dem entscheidenden Befreiungskampf unseres Volkes erwachsen. Er erinnerte an das wechselvolle Schicksal Deutschlands in den letzten Jahrzehnten, an den ruhmreichen Heldenkampf im Weltkrieg und den schmachvollen Sturz in tiefste Not und bitterstes Elend im Jahre 1918 und schließlich an die kühne Tat des Führers, der durch die nationalsozialistische Bewegung die Volksgemeinschaft geschmiedet und ein Reich der Größe, Kraft und Herrlichkeit geschaffen hat. Jetzt gilt es, dieses Werk des Führers gegen den Haß und den Vernichtungswillen der Feinde nach außen zu verteidigen und für alle Zukunft zu sichern. In gläubiger Zuversicht und mit unerschütterlichem Siegeswillen ist das deutsche Volk in diesen Kampf eingetreten. Die Feinde wissen jetzt, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Der beispiellose Siegeszug in Polen und die Erfolge gegen Frankreich und England zeigen, wie hart die deutsche Wehrmacht in der Luft, zu Lande und zu Wasser zuschlägt.

Der Generalfeldmarschall wandte sich dann vor allem den Aufgaben zu, die die Jugend erfüllen muß, um zu ihrem Teil zu dem großen Schicksalskampf des deutschen Volkes beizutragen. Lebensrecht und Lebensfreude sind Vorrechte der deutschen Jugend; diese Vorrechte soll und will ihr niemand nehmen.

Der Ernst der Zeit aber erfordert auch von ihr Disziplin und nationalsozialistische Haltung, jeder soll zuerst seine Pflicht klar erkennen und sie mit Eifer dort erfüllen, wo Volk und Vaterland sie fordern. In Friedenszeiten hat die Jugend dem Führer Treue und Gehorsam, Kameradschaft und Opferbereitschaft, Anstand und Tapferkeit gelobt, diese Tugenden muß sie jetzt bewähren, nicht allein in der Uniform, im Dienst der HJ., sondern auch im Alltag, in Schule und Elternhaus, Beruf und Betrieb. Dabei soll die Jugend auch Achtung vor der Leistung bezeugen. Da es meistens die Aelteren sind, die schon etwas geleistet haben, wird von der Jugend Achtung vor dem Alter verlangt. Auch die Verdunkelung zum Schutze der Heimat darf nicht dazu führen, daß junge deutsche Menschen verwahrlosen und schlechten Trieben nachgehen. Jeder, ob Junge oder Mädel, soll sich so verhalten, daß er stets vor den Führer treten kann und sich nicht zu schämen braucht.

„Setzt euren Ehrgeiz daran", so schloß der Generalfeldmarschall seine aufrüttelnde Ansprache, „der großen deutschen Volksgemeinschaft zu dienen, wo ihr könnt. Wenn ihr die von mir gekennzeichnete nationalsozialistische Haltung bewahrt, die ich mit allem Ernst von euch fordern muß, dann werdet ihr das Vertrauen rechtfertigen, das der Führer in seine Jugend setzt.

Dann erfüllt ihr den Eid, den ihr ihm geleistet habt. Vergeßt niemals, daß ihr es seid, die dereinst diesen Staat und dieses Reich tragen sollen, das unser Führer geschaffen hat, und das mit Gut und Blut schwer errungen und erkämpft worden ist.

Erinnert euch stets daran, daß ihr die Fackel der Idee weitertragen sollt in alle Zukunft hinein: Die Idee des Nationalsozialismus, die Idee der Volksgemeinschaft, die Idee Großdeutschlands. Nach dem Willen des Führers sollt ihr dereinst die Träger deutscher Größe, deutscher Ehre und deutscher Freiheit werden und sein."

Die Ansprache des Generalfeldmarschalls wurde mit großem Jubel aufgenommen. Die in stolzer Freude im Festsaal des Reichsluftfahrtministeriums zum Appell vor dem Generalfeldmarschall angetretene Berliner Flieger-HJ. folgte mit Spannung und jugendlicher Begeisterung den Worten des Feldmarschalls, der ihr aus gläubigem und hoffnungsstarkem Herzen in seiner offenen und geraden Art den Weg zu einsatzbereiter Pflichterfüllung in dieser großen und schweren Zeit wies.

Drohnote gegen Skandinavien fertig

Wie man mit Neutralen umspringt — Der Norden vor neuen Pressionen

hw. **Kopenhagen, 4. April.** Der Druck Englands auf den neutralen Norden verschärft sich von Tag zu Tag. Die Chamberlainrede hat in ganz Skandinavien die Befürchtungen vor weiteren Uebergriffen der englischen Gewaltpolitik nicht aus der Welt schaffen können. Alle Beruhigungsversuche scheinen wenig Eindruck zu machen, denn die Tatsachen reden eine andere Sprache.

„Politiken" meldet in einem Telegramm aus London, daß eine englische Drohnote an Schweden und Norwegen bereits am Sonntag fertig vorgelegen habe. Sie habe eine Mitteilung zur Unterrichtung enthalten, wonach der Export von Eisenerz nach Deutschland unterbunden werden müsse. Also eine unverblümte englische Forderung, die alle bisherigen Drohungen und Ankündigungen übertrifft.

Von englischer Seite sei weiter angedeutet worden, so schreibt „Politiken", was man zu tun gedenke, wenn der Export nicht infolge dieser Drohung aufhören sollte. Die Note sei bisher nicht abgeschickt worden. Ob es jetzt geschehen solle, könne man nicht wissen, aber alles deute darauf hin, daß eine Reihe diplomatischer Handlungen bevorstehe. Die bevorstehende Verschärfung dieser Pressionen wird auch vom „Daily Telegraph" bestätigt, der meldet, die Geheimsitzung des norwegischen Reichstages habe mit der englischen Forderung auf Unterbindung der Erzverschiffungen in Zusammenhang gestanden.

Auch das Blatt des dänischen Außenministers Munch, „Politiken", spricht in einem Artikel von einer Erhöhung des Druckes auf die neutralen Staaten, durch den London eine Verschärfung der Blockade gegen Deutschland versuchen wolle. Es sei kein Geheimnis, daß die Blockade bisher die von englischer Seite gehegten Erwartungen nicht befriedigt habe. Wahrscheinlich solle der Hauptvorstoß jetzt gegen den Balkan, Rußland und Italien erfolgen.

Crewe: Notfalls mit Gewalt!

Neutralitätsbruch nach Bedarf.

Amsterdam, 3. April. Lord Crewe deutete im Oberhause an, daß England bereit sei, die Hoheitsgrenze der skandinavischen Gewässer zu verletzen, wenn die Durchführung der Blockademaßnahmen gegen die deutschen Erzimporte aus Norwegen das erfordere. Er sagte u. a., man müsse die neutralen Staaten dazu bringen, einzusehen, daß ein Unterschied zwischen technischen Verletzungen des Völkerrechts, wie zum Beispiel der Dreimeilengrenze, die von England verletzt worden sei oder noch verletzt werden könne, und „Piratenstücken, wie sie Deutschland jederzeit zu begehen bereit ist", bestünde.

Paris über Mussolini bestürzt

mü. **Brüssel, 4. April.** Seit 24 Stunden blickt Paris mit unverhüllter Besorgnis nach Rom. Die Nachricht über die italienischen Reservisteneinberufungen und die Entscheidungen des römischen Ministerrates haben unangenehm überrascht. Höchst betroffen zeigt man sich auch über die Wirkung, die Reynauds Landkarte hervorgerufen hat. Auch durch eine sogenannte Richtigstellung des Quai d'Orsay kann die Wirkung der Landkarte nicht abgeschwächt werden, ebensowenig wie durch die Lügenbehauptung des „Journal", der Photograph habe nach eigener Phantasie auf der betreffenden Karte einige Retuschierungen vorgenommen. Diese Ausreden sind so plump, daß der Quai d'Orsay und die französische Presse besser getan hätten, über die ganze Angelegenheit mit Stillschweigen hinwegzugehen anstatt sie durch derart lächerliche Ausreden noch mehr in das Blickfeld der Oeffentlichkeit zu rücken.

Tunis im Dunkeln

vi. **Rom, 4. April.** Im Zusammenhang mit der Spannung im Mittelmeer macht sich eine gesteigerte Nervosität in Tunis bemerkbar. Die französischen Behörden haben neue einschneidende Bestimmungen erlassen, die sowohl die Beleuchtung in den Geschäftsstraßen in Tunis, jede Leuchtreklame, Beleuchtung der Schaufenster usw. streng verbieten. Die Bevölkerung darf ab 23 Uhr Gaststätten, Kinos und Lokale nicht mehr besuchen, die sämtlich um diese Zeit geschlossen werden müssen. Infolge der andauernden Lebensmittelverknappung wurden scharfe Bestimmungen zur Einschränkung des Verbrauches getroffen. Das Fleisch wurde rationiert oder darf in Gaststätten nicht mehr abgegeben werden.

Darré von Horthy empfangen

Deutsch-ungarisch-jugoslawische Besprechungen.

Budapest, 3. April. Im Laufe des Mittwochs wurde Reichsminister Darré vom Reichsverweser von Horthy in Privataudienz empfangen.

Nach einem Besuch beim ungarischen Ministerpräsidenten Paul Graf Teleki hatte Reichsminister Darré im Beisein des ungarischen Ackerbauministers eine vorläufige erste Unterhaltung mit dem Mittwoch hier eingetroffenen jugoslawischen Ackerbauminister Tschubrilowitsch.

Donnerstag besucht Reichsminister Darré im Beisein des Reichsverwesers von Horthy die ungarische landwirtschaftliche Ausstellung.

Der Empfang des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Darré durch das Staatsoberhaupt des befreundeten Ungarns unterstreicht die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich auch wirtschaftlich auf das glücklichste ergänzen. Daß diese Zusammenarbeit auch die übrigen Staaten des Donauraumes erfaßt, beweist die Tatsache, daß der jugoslawische Ackerbauminister an den deutsch-ungarischen Besprechungen ebenfalls teilgenommen hat. So ist Deutschland bestrebt, friedliche Handelsbeziehungen in einem Raum zu pflegen und zu verstärken, in den die Westmächte immer wieder die Brandfackel des Krieges zu schleudern versuchen.

Fortschreitende Vorbereitungen in Italien

vi. **Rom, 4. April.** Mit dem Bericht des Vizekönigs von Abessinien, Herzog von Aosta der am Mittwoch auf dem Luftwege von Italienisch-Ostafrika über Aegypten, Libyen in Rom eintraf, hat der Duce seinen umfassenden Ueberblick über alle Fragen der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen in allen Teilen Italiens und seines Imperiums abgeschlossen. In den vergangenen Monaten hat sich der Duce wiederholt über die militärischen Vorbereitungen Sardiniens, Libyens, Albaniens, des Dodekanes und Abessiniens berichten lassen und seine Anweisungen erteilt. Die militärischen Vorbereitungen schreiten damit in den überseeischen Besitzungen Italiens ebenso wie in Italien selbst fort.

Die Dokumente sind echt

Detmold, 4. April. Während die plutokratischen Kriegsverbrecher zunächst versuchten, die Echtheit der von Deutschland im Warschauer Geheimarchiv aufgefundenen und veröffentlichten Kriegsschuldokumente zu bezweifeln, haben inzwischen sowohl die deutschen als auch die ausländischen Pressevertreter in Berlin Gelegenheit gehabt, sich von der Existenz und der Echtheit dieser Funde zu überzeugen. Damit sind die Schuldigen der Lüge überführt worden. Sie können nun nicht mehr leugnen. In der Presse der Neutralen wird über die Echtheit der Dokumente nicht mehr gestritten.

Der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet, daß sein Berliner Korrespondent Gelegenheit hatte, das Archiv des Auswärtigen Amtes zu besichtigen, wo ihm 130 Kisten mit Polenakten gezeigt worden seien. Er schildert dabei, wie den Deutschen die Dokumente in die Hand gefallen seien. Jeder Zweifel an ihrer Echtheit sei ausgeschlossen.

Italiens Stellung im europäischen Konflikt

Berlin, 3. April. Die Zeitschrift „Critica Fascista" schreibt, daß die Achse die Grundlage des neuen Gleichgewichtes bleibe. Die eigentliche Aufgabe der Achse bestehe in der Neuordnung Europas, die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Balkan bilde einen Teil dieser Aufgabe. Diese habe kürzlich ihre Bekräftigung während des Besuches von Teleki und den zwischen Ciano und Markowitsch ausgetauschten Botschaften gefunden. In diesem Teil Europas gehe der Stabilisationsprozeß weiter; alles, was zur Erleichterung dieses Prozesses und zur Garantie der Sicherheit dort diene, könne von Italien angenommen werden, jedoch nichts mehr oder weniger.

Britische „Kolonisations"-Methoden

Blutbad unter eingeborenen Arbeitern in Nord-Rhodesien.

Amsterdam, 3. April. Bei einem Streik, der in der Nkana-Konzession im Bezirk Luangwa in der britischen Kolonie Nord-Rhodesien ausgebrochen war, feuerten die englischen Truppen nach den berüchtigten englischen Kolonialmethoden rücksichtslos auf die eingeborenen Arbeiter. Zehn Eingeborene fielen als Opfer des britisch-plutokratischen Ausbeutungssystems, neun wurden schwer und zwanzig leicht verwundet.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(26. Fortsetzung)

„Wie lange wirst du fort sein?" fragte sie. Doch sie bekam keine Antwort mehr.

Sie lief in sein Schlafzimmer und legte die nötigen Sachen in einen leichten Handkoffer. Sie kannte diese plötzlichen Reisen, wie viele Hamburgerinnen sie von ihren Männern oder Vätern kannten.

Als Neuerdamms Wagen die Rampe zum Haus hinaufsurrte, stand Eva, den Koffer neben sich, bereit. Sie stieg ein.

Der Wagen lag auf der Alsterkrugchaussee, und die kärgliche Landschaft des Eppendorfer Moors huschte links vorüber. Der Fahrer drehte auf.

„Ist es schon so eilig?" fragte sie.

Er sah auf die Uhr und nickte nur.

„Und wann kommst du wieder, Vater?"

„Ich denke, in drei Tagen. Mittags halb drei, genau."

Sie lachte ihm zu. „Ich werde dann mit dem Essen ein bißchen warten . . . Der Wagen bog von der Chaussee ab, und das gestreckte helle Verwaltungsgebäude des Flughafens wurde sichtbar.

Er blickte sie prüfend an. Sie schien wieder völlig harmlos und vergnügt. Er hatte lange gebraucht, ehe er sich zu dieser Reise entschloß. Hätte es keine Devisenschwierigkeiten gegeben, hätte er sie am liebsten mitgenommen. Aber was konnte in zwei Tagen schließlich geschehen? Ueber diese ärgerliche Schauspielersache war sie ja wohl weg . . .

„Hast du schon deinen Flugschein?"

„Die Möllenhoff hat ihn besorgt."

Mit knirschenden Bremsen hielt der Wagen.

„Warten Sie auf mich, Etzler!" sagte Eva zum Fahrer und ging mit ihrem Vater hinein.

Während sie plauderten, sahen sie kaum danach, daß ein Zollbeamter das Köfferchen durchstöberte. Doch als seine prüfende Hand aus einer Seitentasche eine Pistole zog, brach Neuerdamm ab. „Aber Eva — warum hast du das Ding eingepackt? Ich brauche in Stockholm kein Schießgewehr!"

Der Beamte lachte beistimmend.

„Sei so gut und nimm's wieder mit nach Hause!"

„Es muß wohl von deiner letzten Reise drinngeblieben sein", entschuldigte sie sich eilig und steckte das leichte schwarze Ding zu sich; ihr Täschchen wurde kaum dicker davon.

„Ja — Haifa", lachte Neuerdamm, während der Beamte nickte, „das war auch etwas anderes."

Sie trennten sich. Draußen, hinter dem hohen Drahtzaun, der den Flugsteig vom allgemeinen Publikumsgelände trennte, trafen sie, hüben und drüben, wieder zusammen.

„Also mach's gut!" meinte Neuerdamm und nickte ihr herzlich zu. „Ich muß mich beeilen."

Sie sah ihm nach, wie er, immer noch schlank und ungebeugt, mit langen Schritten über den Beton ging. Ein Boy der Lufthansa, dessen breiter Matrosenkragen im Wind der schon angeworfenen Propeller flatterte, lief ihm entgegen, nahm ihm das Köfferchen ab, brachte ihn zur Treppe. Oben blieb Neuerdamm noch eine Sekunde stehen, winkte Eva, und dann verschwand er in dem silbrigen Rumpf des schweren, dreimotorigen Flugzeugs. Die Maschine brummte über das Feld, der Luftpolizist gab sein Flaggensignal — sie stieg in den mattblauen Himmel, nahm Kurs und begann zu verschwinden.

Eva blickte ihr eine Weile nach. Dann wandte sie sich und ging, die Handschuhe knöpfend, wieder in die Halle zurück. Unwillkürlich sah sie dabei auf ihre Armbanduhr: es war genau dreizehn fünfundzwanzig.

Irgendwo begann ein Lautsprecher zu poltern: „Die Fluggäste nach Berlin werden gebeten — —"

Sie schaute auf zu der großen Tafel aus Mattglas, hinter der leuchtende Städtenamen und Ziffern standen. „Nach Berlin 13.40", stand da.

Nach Berlin 13.40; es war, als stoße ihr jemand die Faust ins Kreuz . . . Fast rennend erreichte sie den Flugscheinschalter. „Ist im Berliner Flugzeug noch Platz?" fragte sie hastig.

Der Beamte sah überrascht auf, nickte und musterte das gar nicht reisemäßig gerüstete Mädchen — ohne Koffer, statt des Huts ein buntes Tuch um den Kopf geschlungen — mit Ueberraschung. „Einer ist noch frei".

„Und was", sie kramte in ihrem Täschchen, „was kostet das?"

„Fünfundzwanzig Mark. Wenn Sie gleich den Rückflug nehmen —?"

„Danke, nein", unterbrach sie. Dafür reichte es auf keinen Fall. Doch das war ganz gleichgültig. Sie erhielt den Schein und ging eilig wieder aufs Feld hinaus. Den Fahrer Etzler und seinen Wagen, der draußen auf sie wartete, vergaß sie vollständig, getrieben von dem einzigen Gefühl, in einer guten Stunde in Berlin zu sein . . .

*

Beinahe mechanisch hatte Eva Neuerdamm am Flughafen Tempelhof dem Droschkenchauffeur die Bismarckstraße in Wannsee als Ziel genannt. Sie fühlte es als Zwang, auch das Ende ihrer großen Liebe da zu suchen, wo sie so glücklich gewesen war — in dem Zimmerchen der Fahrerwohnung, auf die Frau Etzler sich schon freute.

Doch sobald sie die Baustelle erreicht, den Fahrer abgelohnt hatte, konnte sie sich nicht entschließen, hinaufzugehen. Sie sah auf die Uhr. Halb vier . . . Ob Edith Schaffertz allein wäre —? Für einen arbeitenden Mann war es zu früh, zu Hause zu sein. Sie wollte es versuchen.

Edith kam gerade die Treppe vom Kinderzimmer herunter, als Marie Eva in die Halle ließ.

Sie hatte nachgesehen, ob die Jungen ihren Mittagsschlaf schon beendet hätten, und drei angestrengte Schläfer gefunden. Das war so ziemlich die einzige Stunde des Tages, die sie ganz für sich hatte — die einzige, da weder die Jungen, noch der Mann, noch der Haushalt nach ihr verlangten. Sie hatte sich gerade an diesem Tag sehr darauf gefreut, ein wenig Ruhe zu haben, nachdenken zu können — und nun Besuch?

„Ich wußte gar nicht", sagte sie zu Eva, „daß Sie herkommen würden. Sonst sagt mir's mein Mann meistens."

„Ich habe es selbst nicht gewußt, bis vor zwei Stunden. Bin ganz plötzlich hergeflogen . . . Was machen die Kinder?"

„Danke. Sie schlafen. Also sind sie ausnahmsweise artig."

Eva sprang unvermittelt auf. „Entschuldigen Sie!" murmelte sie, lief in die Diele und holte die Tasche herein, die sie draußen hatte liegenlassen. Welchen Unfug konnten drei Jungen mit einer unbeaufsichtigten Tasche anstellen, in der eine — freilich gesicherte — Pistole geladen ruhte? Sie atmete auf, als sie wieder im Zimmer war. Flüchtig nur bemerkte sie Ediths ein wenig befremdeten Blick; sie wußte nicht, wie ausdrucksvoll ihr Gesicht war.

„Ich möchte etwas von Ihnen wissen", sagte Eva nach einem längeren leichten Plaudern in plötzlich gewichtigerem Ton. „Man sagt, jede Frau erlebe es einmal, daß ihre Liebe bedroht werde — von Dritten. Glauben Sie, daß das wahr ist? Sie müssen es doch wissen!"

„Warum sollte ich es wissen?" fragte Edith, während in ihr von neuem alles aufstand, was sie mühselig seit Stefans Besuch zur Ruhe gezwungen zu haben wähnte. Alle Aengste waren wieder da, alle Sorge, alle Furcht.

Ich hatte das Gefühl, Sie seien eine Frau, die — es ist schwer, das auszudrücken — die alles kenne, was Frauen erleben können. Sie müssen sehr jung geheiratet haben; Sie haben die Kinder; Sie — — Ich denke mir, ein junger Architekt hat es vielleicht nicht immer leicht . . ." Eva wurde immer verwirrter. „Ich dachte: Wenn ich eine solche Frage an eine meiner Hamburger Freundinnen richtete, würde ich weniger erfahren als von Ihnen. Weil die eigentlich nie aus der Sicherheit herauskommen — aus der Wohlerzogenheit, dem warmen Nest . . . Verstehen Sie mich wirklich nicht?"

Edith nickte. „Ich denke, ich verstehe Sie schon", antwortete sie leise. „Wenigstens, warum Sie damit zu mir kommen. Aber, was Sie eigentlich fragen wollen, nicht."

Eva blickte beiseite. „Könnten Sie sich denken, daß Ihr Mann Sie verließe?" fragte sie, zugleich gehemmt und geradeheraus.

Ediths Hände, die verschlungen im Schoß gelegen waren, hoben sich ein wenig. „Ich möchte das nicht denken", gab sie mit etwas unsicherer Stimme zurück. Du möchtest nicht, sagte jemand ihr ins Ohr, aber du solltest es! Du mußt es — oder du wirst mitschuldig an allem, was geschehen kann — was vielleicht in dieser Stunde schon geschieht!

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Josef Ponten gestorben. Der Dichter Dr. Josef Ponten ist in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 56 Jahren in München gestorben. Dr. Ponten ist am 3. Juni 1883 in dem Dorfe Raeren bei Eupen, am Nordabhang der Eifel, geboren. Im Jahre 1937 wurde er mit dem Literaturpreis der Stadt München ausgezeichnet.

Eine Künstlerreise durch Deutschland können die Leser des Aprilheftes von Velhagen & Klasings Monatsheften an der Hand von farbig wiedergegebenen Landschaftsbilder zeitgenössischer Maler unternehmen. Die Reise führt uns vom Süden in das Herz des Reichs, nach Thüringen, in den immer wieder bedrohten Westen, in den Osten und Norden, wo wir altgermanisches Land in zähem Ringen wiedergewonnen haben, wiederum in den Süden und danach an die Weser, die viele als den deutschesten Strom empfinden, endlich aber zum Main, den fremder Haß abermals zu einer Grenze zwischen Nord und Süd machen möchte. Ueberall ist des Deutschen Vaterland!

„Lohengrin"-Aufführung unter Elmendorff in Prag. Die jüngste Neueinstudierung des „Lohengrin" auf der repräsentativen tschechischen Bühne, dem Tschechischen Nationaltheater in Prag, wurde zu einem bedeutsamen künstlerischen Ereignis, das durch die Verpflichtung des namhaften Bayreuth-Dirigenten Karl Elmendorff seine besondere Note erhielt. Der stürmische Beifall, den ihm das ausverkaufte Haus spendete, machte den Abend auch vom Standpunkt einer kulturellen Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen zu einem großen Erfolg.

Lipper Land

Zur Neuregelung des Ladenschlusses

Die in unserer gestrigen Ausgabe gemachten Ausführungen können noch wie folgt ergänzt werden: Die Lippische Landesregierung hatte die beteiligten Behörden und Organisationen um Stellungnahme zur Frage des Ladenschlusses ersucht. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, daß hinsichtlich des Ladenschlusses, wie auch der Mittagspause, eine überwiegend einheitliche Ansicht vertreten wurde. Demgemäß wurde der Ladenschluß für alle offenen Verkaufsstellen, sowohl für Lebensmittel- als auch für andere Geschäfte, auf 19 Uhr festgesetzt; daneben ist eine Mittagspause eingeschaltet worden, die von 13 bis 14.30 Uhr begrenzt ist.

In der Erwartung, daß diese Regelung sich auch ohne Erlaß einer Anordnung einbürgern wird, hat die Landesregierung die beteiligten Stellen aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die Regelung der Ladenschlußzeiten in der angegebenen Weise erfolgt.

Daneben besteht die verständliche Ermächtigung, die bereits im vergangenen Jahre den zuständigen Behörden erteilt wurde, in den ländlichen Gebieten während der Monate April bis September den Ladenschluß der Lebensmittelverkaufsstellen auf 20 Uhr festzusetzen.

Damit ist die Einheitlichkeit der Verkaufszeiten der Ladengeschäfte im Lande Lippe gewährleistet. An das kaufende Publikum ergeht die Aufforderung, sich mit den zu tätigenden Einkäufen darauf einzustellen. Die beteiligten Geschäftsinhaber werden ersucht, besonders die Mittagspause, soweit diese länger als eineinhalb Stunden betragen sollte, auf die oben genannte Zeit herabzusetzen.

300000 RM. für das Opferbuch

Wie wir hören, haben sich die Eintragungen in das Opferbuch in den Städten und Dörfern des Lipperlandes gegenüber dem Vorjahre weit über 100 Prozent gesteigert. Nach den bisherigen Feststellungen sind schon rund 300 000 RM. Spenden eingegangen, ein Ergebnis, daß erneut die Opferbereitschaft der Bevölkerung in schönster Weise unter Beweis stellt.

Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß die schaffenden Volksgenossen wirkliche Opfer gebracht haben. Daneben verdienen auch namhafte Spenden von Einzelpersonen und Firmen Erwähnung.

Neue Erntekindergärten in Lippe

Neben den im Kreise Lippe schon seit längerer Zeit bestehenden Dauer- und Erntekindergärten, die von der Kreisamtsleitung der NSV. eingerichtet und von besonders ausgebildeten Kindergärtnerinnen betreut werden, ist in Kürze mit der Einrichtung weiterer Erntekindergärten zu rechnen, die in erster Linie zu einer wesentlichen Arbeitsentlastung der Landfrauen beitragen. Wie uns Kreisamtsleiter Möller in einer Unterredung mitteilte, werden weitere Erntekindergärten in Laßbruch, Lieme, Hörste, Berlebeck, Holzhausen, Almena, Großenmarpe, Heiligenkirchen, Herrentrup, Lothe, Varenholz, Silixen, Hagen, Asemissen und wahrscheinlich auch noch in Belle und Schieder eröffnet.

Damit erhöht sich die Zahl der Erntekindergärten in Lippe auf 32.

Strikte Einhaltung der Markenpflicht

Durch das Kartensystem ist für eine gerechte und soziale Verteilung der Lebensmittel gesorgt und eine ausreichende Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Für jeden Einzelhändler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß eine Warenabgabe ohne Marken nicht erfolgen darf. Das gleiche gilt für die Gaststätten, nachdem dort die technischen Voraussetzungen für die reibungslose Durchführung der Verpflegung geschaffen sind. Ebenso ist auch die Markenannahme ohne gleichzeitige Abgabe von Waren unzulässig.

Damit diese Verpflichtung sowohl den Betrieben wie ihren Gefolgschaftsmitgliedern als auch den Kunden und den Gästen immer wieder vor Augen geführt wird, haben die beteiligten Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft es allen Betrieben des Nahrungsmittel-Einzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks sowie des Gaststättengewerbes zur Pflicht gemacht, Plakate des Inhalts auszuhängen, daß eine Abgabe kartenpflichtiger Waren und Speisen ebenso wie eine Markenannahme ohne entsprechende Abgabe von Waren oder Speisen unzulässig ist.

Was wir dem Führer schenken können, ist immer nur wenig im Verhältnis zu dem, was er uns gab. Wenn wir mit unserer Metallspende eine Freude bereiten wollen, dann wollen wir alles geben, was wir nur geben können: Das heißt: auch das geben, was uns lieb und teuer ist!

Die Kriegsarbeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

In der Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes wird ausführlich über die segensreiche Arbeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz berichtet. Seine wichtigste Friedensaufgabe ist es, die Rotkreuzarbeit aller Länder anzuregen und weiterzuentwickeln. In Kriegszeiten erweitert sich seine Tätigkeit um die Aufgaben, welche ihm die Abkommen über die Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde und über die Behandlung der Kriegsgefangenen zuweisen. Auch bei Ausbruch des jetzigen Konfliktes hat das Komitee diese Aufgaben wieder übernommen und sofort Verbindung mit den kriegführenden Staaten aufgenommen. Auf Grund der völkerrechtlichen Vereinbarungen und der Berichte seiner Delegierten beschäftigt sich das Komitee mit allen Fragen, die Kriegsgefangene betreffen, es sammelt alle erreichbaren Auskünfte über sie, vermittelt ihnen Nachrichten und Liebesgaben aus allen Ländern und ist besorgt um ihr materielles und geistiges Wohl. Den Bemühungen des Komitees ist es gelungen, bei den Kriegführenden zu erreichen, daß die Behandlung der Zivilinternierten derjenigen der Kriegsgefangenen angeglichen wird. Dies bedingt eine wesentliche Erweiterung der Auskunftstelle für Kriegsgefangene. Der bisherige stille Verlauf der Kampfhandlungen im Westen hat den sorgfältigen Ausbau der Genfer Auskunftzentrale ermöglicht. Immerhin ist schon heute ein Mitarbeiterstab von etwa 600 Personen erforderlich, der sich zum größten Teil freiwillig zur Verfügung stellt. Es laufen täglich Tausende von Postsendungen ein, deren Sichtung ein gewaltiges Maß von Arbeit erfordert.

Auch Pakete für Kriegsgefangene werden täglich in großen Mengen über die Genfer Zentrale befördert. Sämtliche Dienste der Auskunftszentrale sind unentgeltlich.

Der richtige Verkehrston / Vom Umgang mit Volksgenossen im Krieg

Höflichkeit — ein Wort mit erlauchter Geschichte

Das Wort und der Begriff Höflichkeit haben ihre Geschichte. Die Abstammung und der erste Gebrauch zeigen, daß nur die Männer und die Frauen „höflich" erschienen, die alle bei Hofe gebräuchlichen und schicklichen Formen beherrschten und übten. Seinen letzten und allgemeinen Sinn, der heute noch gilt, erhielt dieses Wort bezeichnenderweise in jenem Augenblick, als das deutsche Bürgertum in der Nachahmung höfischen Wesens seinen Ehrgeiz fand.

Und doch hat die Höflichkeit als Lebensform in Deutschland nie jene Bedeutung gewonnen, die sie in den romanischen Ländern hatte und noch hat. Der deutsche Volksinstinkt, der stärker ist als alles Gekünstelte und Gesuchte, lehnte jene Höflichkeit ab, die nur Schein blieb. So sind die Worte Goethes zu verstehen, die er dem Baccalaureus in seinem „Faust" in den Mund legt: „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist." Die Natürlichkeit des Volkes mußte leicht in einer Höflichkeit, die nur allzu oft im Standesdünkel und in dem Wunsch, gebildet zu erscheinen, ihren letzten Grund hatte, etwas Gesuchtes und Gemachtes sehen.

Heute, da die Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus sich immer und immer wieder bemüht, den Schein vom Sein in der Lebensform und im Lebensziel zu trennen, bekommt die Höflichkeit einen neuen Inhalt: Höflichkeit ist der Ausdruck gegenseitiger Wertschätzung in der Volksgemeinschaft. Höflichkeit wird vollends zur Tugend in der Notzeit des Krieges, in der einer auf den anderen angewiesen ist. Sie ist der Ausdruck innerer Sicherheit, die sich zwangsläufig auf jene Menschen verpflanzt, die die Sorgen des Alltags unruhig werden lassen. Das ist der tiefere Grund, der den Generalfeldmarschall Göring unlängst veranlaßte, den berufenen Vertretern des Volksstaates, den Beamten, Höflichkeit im Verkehr mit den Volksgenossen zur Pflicht zu machen. Allerdings liegt in diesem Gebot, das mit den seelischen Erfordernissen des Krieges zusammenhängt, die Forderung beschlossen, daß das Publikum ein ehrliches Verständnis hat für die Arbeit des Beamten, der durch den Krieg und durch alles, was mit ihm zusammenhängt, häufig genug Mehrleistungen aller Art vollbringen muß.

Dieses gegenseitige Vertrauensverhältnis findet in der Höflichkeit, die in Kriegszeiten aus innerer Ueberzeugung geübt werden muß, ihren schönen und sinnvollen Ausdruck auch auf den übrigen Gebieten der Zusammenarbeit: Gerade im Handel und in der Wirtschaft, in denen die Höflichkeit in einer überwundenen Epoche nicht immer zu den unbedingt notwendigen Erfordernissen des Verkehrstones gerechnet wurde, ist es notwendig, daß das Verhältnis von Mensch zu Mensch, von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer, von Käufer zu Verkäufer, mehr noch, gerade weil es Krieg ist, Formen findet, die schön und zweckmäßig zugleich sind. Ein freundliches Wort wirkt bei anständigen und sozial denkenden Menschen mehr als ein barscher Befehl oder eine mürrische Antwort. Das soziale Pflichtbewußtsein, das in der Industrie Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise durch die dem Nationalsozialismus eigenen Gesetze bindet, verlangt, daß jeder Volksgenosse, er mag bedürftig oder reich sein, er mag arbeiten und stehen, wo er will, auch äußerlich Achtung und Hochachtung verspürt. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß jedes harte Wort, das einmal im Drang der Arbeit und des Betriebes ausgesprochen wurde, eine große Sünde und ein starkes Vergehen sei. Entscheidend ist immer die soziale Grundhaltung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers, die durch ihr Tun und ihre Leistung ihre Herzensbildung, die ja die erste Voraussetzung für jede wahre Höflichkeit ist, oft genug zeigen können. Höflichkeit darf nicht zu Phrase werden. Es muß vielmehr durch sie jenes soziale Verantwortungsgefühl lebendig werden, das den Nationalsozialismus veranlaßt, gegen jeden Standesdünkel so unnachsichtig und so zielsicher Front zu machen. Höflichkeit ist nicht das Vorrecht einer Bürgerlichkeit, die sich durch eitle Selbstgefälligkeit selbst überlebt hat. Höflichkeit, die sich im Kriege vor allem bewährt, muß sich in der Wechselwirkung übertragen von Volksgenosse auf Volksgenosse. Durch sie wird besser eine geistige Haltung und Bereitschaft sichtbar als durch jene „Humanität", hinter der sich nur allzu häufig geistiger Hochmut und sozialer Egoismus versteckt.

Wahre Höflichkeit, wie sie der Nationalsozialismus aus seiner Grundanschauung heraus verlangt, muß jenen Sinn bekommen, den Goethe rühmt: „Es gibt kein äußeres Zeichen für Höflichkeit, das nicht einen tiefen, sittlichen Grund hätte. Die rechte Erziehung wäre, welche dieses Zeichen und den Grund zugleich überlieferte." Die Höflichkeit, die durch die sozialen Forderungen unserer Zeit geboten ist, ist eine Höflichkeit des Herzens und ist der Liebe verwandt. Sie ist der sinnvolle Ausdruck der inneren Verbundenheit, in der die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes im Kriege mehr denn je steht.



Sie spendet auch ihre neue schöne Bowle.

Wie in den Städten, so ist auch auf dem Lande die freiwillige Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers in vollem Gange. In jedem Dorf ist eine Sammelstelle eingerichtet. Diese junge Bäuerin denkt zwar mit einem gewissen Bedauern daran, daß sie die Metall-Bowle erst im vergangenen Jahr für den Hausstand eingekauft hatte, aber sie weiß, daß die Metallspende auch Opfer von dem einzelnen fordert, und darum trennt sie sich gern von diesem Stück.

(Scherl-Bilderdienst-Limberg-Autofleg.)

Neues aus der Landeshauptstadt

50jähriges Militärjubiläum

Ein alter 55er, Generalmajor a. D. Paul Thümmel, der früher lange Jahre als Offizier im ehem. Inf.-Regt. Nr. 55 in Detmold geweilt hat, konnte vor einigen Tagen sein 50jähriges Militärjubiläum begehen. Thümmel wurde am 2. Mai 1870 in Hameln (Weser) als Sohn eines Offiziers, der im gleichen Jahre während des Krieges gegen Frankreich fiel, geboren. Nach dem Eintritt in die Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde erfolgte am 24. März 1890 die Beförderung zum Leutnant im 3. Batl. des Inf.-Regts. Nr. 55 in Detmold, wo Thümmel bis zum Jahre 1903 verblieb. Nach Ablegung von Kommandos auf der Kriegsakademie war Thümmel vom 1. Oktober 1901 bis zum 27. Januar 1906 Kompanieoffizier im 3. Batl. J.-R. 55 in Detmold. Nach der Beförderung zum Hauptmann wurde Thümmel Chef der 7. Kompanie im J.-R. 55 in Bielefeld. Im Jahre 1913 erfolgte unter Beförderung zum Major die Versetzung in das ehemalige J.-R. 145. Während des Weltkrieges war Thümmel zunächst Kommandeur des 1. Batl. Res.-Regt. Metz, darauf Kommandeur des 2. Batl. Inf.-Regt. 145 und ab 16. September 1916 Kommandeur des Inf.-Regts. 85. Am 1. Januar 1918 wurde Thümmel zum Kommandeur des Inf.-Regts. 144 ernannt. Thümmel wurde während des Weltkrieges zweimal schwer verwundet. Am 31. Januar 1925 nahm der verdiente Offizier als Generalmajor den Abschied.

Jugendlicher Uebermut. Seit einigen Tagen machen sich schulpflichtige Jungen ein Vergnügen daraus, am Bahndamm neben dem Kronenplatz allerlei Unfug zu treiben, wodurch die mit viel Arbeit verbunden gewesene Instandsetzung dieser kleinen Grünfläche im Industrieviertel Schaden erleidet. Die dort angepflanzten kleinen Bäume sind zum Teil gelockert worden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit der Unfug aufhört.

Ruhebänke werden neu gestrichen. Nahezu hundert Ruhebänke befinden sich nach dem wohlverdienten „Winterschlaf" zur Zeit in der Pflege fleißiger Männer auf dem städtischen Bauhof, die diese beliebten Sitzgelegenheiten mit einem neuen Anstrich versehen. Wenn der Wonnemonat Mai ins Land zieht, werden die weißen Bänke überall zur Aufstellung kommen.

Instandsetzung der Anlagen

Während Detmolds berühmt gewordene Kastanie auf dem Bruchberg sich anschickt, auch in diesem Frühjahr wieder „die erste" zu sein, die ihre Blätter entfaltet, sind fleißige Hände am Werk, die städtischen Anlagen für Neuanpflanzungen instand zu setzen. An den verschiedensten Stellen werden auf den Grünflächen die Beete gesäubert und warten nun auf Pflanzen und Sämereien. Es muß doch Frühling werden . . .

50 Jahre im Dienst. Der Obersekretär Simon Hinder beim Landrat in Detmold konnte am 1. April auf eine 50jährige Behördentätigkeit zurückblicken. Mit Ausnahme von nur ganz kurzer Zeit, die der Jubilar beim Amtsgericht Hohenhausen und beim Landrat in Brake zugebracht hat, war er im Dienste des Landrats in Detmold. Während seiner Tätigkeit diente er in Detmold nicht weniger als vier Landräten. Als der Jubilar vor einigen Jahren pensioniert wurde, stellte er seine ganze Kraft den Parteiorganisationen zur Verfügung. Bei Ausbruch des Krieges nahm der gewissenhafte Beamte seinen Dienst beim Landrat wieder auf. Wir sprechen unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen Hinder noch viele Jahre in bester Gesundheit.



Dienstjubiläum. Am 1. April konnten der bei der Lippischen Landesregierung tätige Regierungsobersekretär Wilhelm Beerensmeier auf eine 40jährige und der Regierungsinspektor Friedrich Klocke auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Den Glückwünschen der Berufskameraden schließen wir uns gern an.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Tage feiert August Kropp, Leopoldstraße 6, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische. Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin alles Gute.

Was ist Kupfer oder Zinn? / Die Unterschiedsmerkmale der Metalle

1. Kupfer: fast ausnahmslos kenntlich durch den allgemein bekannten roten Farbton. Kommt im Haushalt vor in Form von Schalen, Aschenbechern, Mörsern, Kesseln, Töpfen und anderen Geräten.

2. Messing: bekannt durch seine gelbe Farbe und durch das meist blanke Aussehen. Kommt im Haushalt vor in verschiedensten Formen als Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände.

3. Bronze: kenntlich an dem meist bräunlichen Farbton. Im Haushalt im allgemeinen nur in Form von Ausstattungsgegenständen (Plastiken, Schmuckschalen usw.) vorhanden.

4. Zinn: kenntlich an dem bekannten stumpfen Farbton, den ältere Zinngegenstände fast ausschließlich zeigen. Ferner an der Weichheit des Materials. Zinngegenstände lassen sich mit einem Messer leicht anschneiden. Kommt im Haushalt vor in Form von Tellern, Geschirr, Dosen, Schalen, Krügen, Vasen und ähnlichen Geräten, z. T. auch als Plastiken und sonstige Gegenstände. Von Blei zu unterscheiden durch das wesentlich geringere Gewicht.

5. Blei: ist kenntlich an der grauen Farbe und dem verhältnismäßig schweren Gewicht des einzelnen Stückes sowie an der Weichheit des Materials. Ausstattungsgegenstände und Gebrauchsgegenstände aus Blei sind in Haushalten selten anzutreffen, es wird im allgemeinen vorkommen in Form von Stücken alter Rohrleitungen oder als Spielsachen wie Bleisoldaten und ähnliche Erzeugnisse der Spielwarenindustrie.

6./7. Nickel und Neusilber: Gegenstände aus diesen Metallen sind allgemein kenntlich durch ihr blankes Aussehen. Die sehr weit verbreiteten Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände der Württembergischen Metallwarenfabrik sind fast allgemein Neusilber. Es ist nicht erforderlich, Nickel und Neusilber bei der Ablieferung der Spende von einander zu unterscheiden, da beide Metalle durch die Metallspende mit erfaßt werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gegenstände aus Gold und Silber, Leichtmetallen und Zink nicht der Spende unterliegen.

Jede Hausfrau wird genau wissen, welche Gegenstände in ihrem Haushalt aus Gold und Silber hergestellt sind, so daß hierzu weitere Anleitungen nicht gegeben zu werden brauchen.

*

Metallspenden nur bei den zuständigen örtlichen Annahmestellen abliefern!

Die Bevölkerung hat vielfach Metallspenden zum Geburtstag des Führers unmittelbar an die Kanzlei des Führers in Berlin gesandt. Es wird darauf hingewiesen, daß solche unmittelbare Sendungen an die Kanzlei des Führers den ordnungsgemäßen Gang der Metallspende stören. Die Bevölkerung wird daher gebeten, die dem Führer zugedachten Spenden ausnahmslos bei den zuständigen örtlichen Annahmestellen abzuliefern. Nur auf diese Weise kann der geregelte Gang der Metallspende sichergestellt werden und nur auf diesem Wege ist es möglich, den Spendern die Empfangsurkunden über die Ablieferung des Geschenks auszuhändigen. Durch jedes andere Vorgehen wird unnötige Mehrarbeit verursacht.

Lemgo

Ladendiebstähle bei Verdunkelung

Seit einiger Zeit wurden in Lemgo verschiedentlich Ladendiebstähle festgestellt, ohne daß es gelungen war, der Täter habhaft zu werden. Den intensiven Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, fünf Burschen jüngeren Alters aus dem Nachbardorf Brake der Täterschaft zu überführen; zwei von ihnen wurden in Haft behalten. Da die Diebstähle unter dem Schutz der Verdunkelung durchgeführt wurden, wird sie die ganze Schwere des Gesetzes treffen.

Zum Liederabend Clemens Kaiser-Breme

Das Programm für den mit Spannung erwarteten Liederabend am 10. d. M. bringt eine geradezu klassische Zusammenstellung von Proben unserer wertvollsten Liedliteratur.

Mit dem Beethovenschen Liederkreis „An die ferne Geliebte" wird der Abend eröffnet. Hier zeigt sich uns Beethoven als Liederkomponist in seiner ganzen Größe. Das Lied in seiner vollendeten Gestalt klingt uns in Schuberts Müllerliedern entgegen, in denen sich die ganze Skala der Gefühle eines jungen Menschenherzens widerspiegelt. Düster und schwermütig dagegen sind die „Gesänge des Harfners" aus Goethes „Wilhelm Meister" von Hugo Wolf.

Griegs Lieder tragen einen durchaus nationalen Charakter und sind ungemein stimmungsvoll und von tiefer Poesie erfüllt. Schumann ist eine Künstlernatur, die gerade im Liede den ganzen Zauber der Romantik entfaltet. Und schließlich Richard Strauß, der im Mittelpunkt des modernen Liedschaffens steht, er schöpft den Stimmungsgehalt des Textes in einer sanglich klangschönen, oft sinnlich warmen Melodik aus.

Eine solch interessante und innerlich verbundene Programmzusammenstellung läßt von dem so hochgeschätzten Künstler einen wirklich genußreichen Abend erwarten, weshalb der Besuch dieses Konzertes allen Kunst- und Liedfreunden wärmstens empfohlen sei.

Schötmar

Schont die Anlagen! In den letzten Tagen konnte wieder beobachtet werden, daß Schulkinder den Horst-Wessel-Park als Spielplatz benutzten und bei diesem Tun die Ziersträucher beschädigten. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dahin zu erziehen, daß sie den Horst-Wessel-Park nicht mehr zum Spielen aufsuchen. Für Beschädigungen irgendwelcher Art, die von Kindern verursacht werden, sind deren Eltern haftbar. Uebrigens erinnern wir daran, daß es Kindern, die nicht in Begleitung Erwachsener sind, verboten ist, den Horst-Wessel-Park zu betreten. (79)

Unsere Alten. Das 75. Lebensjahr vollendeten am gestrigen Mittwoch Ludwig Platz, Hellweg 11, und Auguste Klüber, Auguststraße 5. Nachträglich herzliche Glückwünsche! (79)

Sängerjubiläum. Der Mitbewohner Wilhelm Möller, Asper Straße, konnte gestern sein silbernes Sängerjubiläum feiern. Er ist einer der eifrigsten Sänger des Männerchors Schötmar. Aus Anerkennung für diese Treue zum deutschen Lied wurde ihm die silberne Sängernadel überreicht. (79)

Varieté in d. r Turnhalle. Nach dem großen Erfolg der ersten Varietéveranstaltung folgt die zweite dieser Art — jedoch mit einer anderen Truppe und ebenfalls mit einem abwechslungsreichen Programm — heute; Donnerstag, um 20 Uhr in der Turnhalle. (79)

Oerlinghausen

Geburtstagsecke. Am Montag feierte Christoph Strate, Robert-Koch-Straße 17, seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich! (41)

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri . . . .
MONDAMIN

Mondamin gibt es auf die Kinderlebensmittelkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Aus den lippischen Städten

Bad Salzuflen

Schlußappell der Zinnsoldaten

Wer von uns hat wohl einst nicht Stunden um Stunden, Tage um Tage damit verbracht, ganze Heere kleiner Liliputsoldaten, sauber und blitzblank geputzt, auf Diesen und Tischplatten aufmarschieren zu lassen? Haben wir nicht alle einmal versucht, die großen Schlachten des Weltkrieges in unseren vier Wänden mit unserer kleinen Zinnarmee, so gut es ging, zu rekonstruieren? Nicht nur die Jungen waren mit Leib und Seele dabei, o nein, auch die Aelteren und sogar die Alten. Dann aber, nachdem der Krieg zu Ende war, wurde eine große Holzkiste herbeigeschafft, in die unsere kleinen Soldaten verschwanden. Eine neue Zeit brach an mit neuen Idealen, neuen Aufgaben, und nun mit einem neuen Kampf. Und so wie einst, so stehen auch nun wieder die Kleinen, die Aelteren und Alten mit glühenden Augen vor ihren aufmarschierten Hausarmeen. Ein wenig Abschiedsschmerz hat sie ergriffen, wenngleich die Zinnsoldaten, die sich vor ihnen zu langen Reihen formiert haben, die gleiche aufrechte Haltung zeigen. Diesmal aber marschieren sie wirklich in den Krieg — aus dem Spielkrieg in unserm Heim haben sie sich zum Abmarsch formiert zu den großen Sammelplätzen der Rohstoffschlacht. Wieder werden sie in die Holzkiste verpackt, die aber nun nicht in die Rumpelkammer wandert, sondern auf den „Stellplatz" für die Metallsammlung. Dort werden sie nun wichtiger gebraucht, nicht für das Spiel, nun für den Ernst. Stolz bringen die kleinen Besitzer ihre Kompanien, Bataillone und Regimenter aus Zinn zur Sammelstelle, und noch stolzer tragen sie ihre Urkunde mit der Unterschrift Hermann Görings heim.

Beisetzung des Parteigenossen Dedersen. Der nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren verstorbene Parteigenosse Friedrich Dedersen wurde am Dienstagnachmittag in feierlicher Weise beigesetzt. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe „Markt" gaben dem treuen Zellenleiter das letzte Geleit. Auch Freunde und Bekannte standen an der Gruft, um von dem stets hilfsbereiten Mitmenschen Abschied zu nehmen.

Barntrup

Unsere Alten. Auf das vollendete 81. Lebensjahr kann der Rentner Heinrich Hilker, Untere Straße, zurückblicken. Körperlich und geistig erfreut sich der Jubilar noch guter Rüstigkeit. Dem geschätzten Mitbürger herzlichste Glückwünsche! (39)

Lage

In den Kleingärten regt es sich. Die erste Frühlingswärme lockt auch die vielen Kleingärtner in und um Lage wieder auf „ihr" Stückchen Land. Mehr denn je ist es in diesem Jahre notwendig, das Land, das zur Verfügung steht, nutzbringend zu verwerten. Allerlei Erfahrungen gehören schon dazu, alles aus der Erde herauszuholen, was sie nur herzugeben vermag. Es müssen Furchen gezogen werden, Pflanzenreste vom vorigen Jahr vergraben oder verbrannt werden; die Auswahl der Sämereien muß ebenfalls in diesem Jahre besonders sorgfältig getroffen werden. Bei richtiger Anlegung der Beete kommt man im allgemeinen mit viel weniger Samen aus, als besonders Neulinge des Kleingartenbaues annehmen. Ein Zuviel ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern auch eine Vergeudung wertvollen Saatgutes. Die zuständigen Stellen haben schon dafür gesorgt, daß alle Sämereien vorrätig sind.

Es gilt in diesem Jahre fleißig zu ackern; kein Meter Boden darf ungenutzt bleiben, dann werden im Sommer und Herbst die Kleingärtner auch durch ihre, meist neben ihrem Beruf ausgeübte, mühevolle Tätigkeit reichen Lohn haben. Es gilt, auch auf diesem Gebiete die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Vaterlandes zu stärken. Das muß für jeden Gärtner ein besonderer Ansporn sein. (28)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold, Zug Lage. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Uebungsabend in der Freiligrathschule. Die neuen Helferinnen müssen ihre Lichtbilder mitbringen.

Ab — zur Metallspende!



Soldaten-Betreuung und -Fürsorge

Die Tätigkeit der Wehrmachtfürsorgeoffiziere

Schon in früheren Zeiten haben Staatsregierungen, den wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Zeit angepaßt, Vorkehrungen getroffen, die den im Kriege zu Schaden gekommenen Soldaten neue Lebensmöglichkeiten bieten sollten.

Als der Führer bald nach der Machtübernahme zum Schutz des neuen Reiches den Aufbau der Wehrmacht anordnete, erkannte er auch zugleich die Notwendigkeit, innerhalb dieser Wehrmacht eine Organisation zu schaffen, die berufen war, die soziale Betreuung und Fürsorge für alle Soldaten und die mit diesen verbundenen Personenkreise nach neuen Gesetzen und Bestimmungen zu regeln. Es entstand die Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsorganisation, die alle Soldaten, Wehrdienstbeschädigten und Hinterbliebenen umfaßt. Sie besteht als eine besondere Abteilung beim Oberkommando der Wehrmacht, unterteilt nach Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine, und umfaßt alle Wehrkreise. Bei den Wehrkreiskommandos befinden sich Wehrkreisfürsorge- und -versorgungsabteilungen, die in gleicher Weise unterteilt sind. Der Wehrkreisfürsorge- und versorgungsabteilung untersteht eine Anzahl Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsämter. Diese haben die Anträge auf Fürsorge und Versorgung von Soldaten, Wehrdienstbeschädigten und Hinterbliebenen zu bearbeiten und die Bescheide zu erteilen.

Den Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsämtern wiederum sind in den einzelnen Bezirken Wehrmachtfürsorgeoffiziere unterstellt. Diese stehen in enger Berührung mit der Truppe und halten Fühlung mit den Arbeitsämtern, den Hauptfürsorgestellen, den verschiedenen Behörden, der freien Wirtschaft, sowie mit der NSDAP. und ihren Gliederungen.

Für den nördlichen Teil Westfalens und das Land Lippe ist das Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsamt Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 58, zuständig. Diesem Amt unterstehen folgende Wehrmachtfürsorgeoffiziere:

Wehrmachtfürsorgeoffizier Bielefeld, 55er-Straße (55er-Kaserne, Zimmer 60/62);
Wehrmachtfürsorgeoffizier Paderborn, Elsener Straße 5 (Infanteriekaserne);
Wehrmachtfürsorgeoffizier Detmold, Paulinenstr. 25 I;
Wehrmachtfürsorgeoffizier Minden, Kampstraße 17;
Wehrmachtfürsorgeoffizier Osnabrück, Klosterkaserne.

Die Wehrmachtfürsorgeoffiziere bieten auf Grund ihrer besonderen Ausbildung und Schulung die Gewähr dafür, daß sie die Gesetze und Bestimmungen in richtiger Erkenntnis der sozialen Erfordernisse der Jetztzeit zur Anwendung bringen. An sie können sich alle Soldaten und Angehörigen von Soldaten um Rat und Hilfe in allen, die Wehrmacht angehenden Fürsorge- und Versorgungsfragen wenden.

Nach den Bestimmungen des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsgesetzes vom 26. 8. 1938 sorgen sie mit Hilfe des Arbeitsamtes für die Unterbringung der nach Ablauf ihrer aktiven Dienstzeit ausscheidenden Soldaten in einen Arbeitsplatz. Soldaten, die noch keinen Beruf haben, werden bei der Wahl des einzuschlagenden Berufes eingehend beraten. Beschädigte Soldaten bleiben so lange in der Betreuung der Wehrmacht, bis ihnen nach Wiedererlangung der Arbeitsverwendungsfähigkeit ein Arbeitsplatz zugewiesen werden kann. Den langdienenden Berufssoldaten helfen sie beim Uebergang in den erstrebten Zivilberuf, sei es, daß dieselben auf Grund der Militäranwärter-Urkunde in den Beamtenberuf übergehen, sei es, daß sie in den freien Beruf gehen oder Wehrmachtsiedler werden.

Während des gegenwärtigen Krieges erstreckt sich die Tätigkeit des Wehrmachtfürsorgeoffiziers hauptsächlich auf die beschädigten Soldaten und die Hinterbliebenen von Gefallenen. Der Wehrmachtfürsorgeoffizier nimmt sich der schwerbeschädigten Soldaten bereits während der Lazarettbehandlung an. Er stellt, falls sie ihren alten Beruf nicht mehr ausüben können, ihre anderweitige Berufseignung fest und veranlaßt nach erfolgter Heilung ihre evtl. erforderliche Umschulung durch die Hauptfürsorgestelle und ihre Unterbringung in einen geeigneten Arbeitsplatz. Den Hinterbliebenen von Soldaten hilft er bei der Einleitung der Hinterbliebenenversorgung. Alle Personen, die durch eine Kampfhandlung einen Schaden an Gut und Leben erlitten haben, können sich ebenfalls an ihn wenden. Der Wehrmachtfürsorgeoffizier wird sich für diese in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der NSKOV. für die Geltendmachung ihrer Ansprüche einsetzen. Auf dem jetzt wichtigen Gebiet des Familienunterhalts wird oftmals der Wehrmachtfürsorgeoffizier auch beratend helfen können.

In den vorstehenden Ausführungen sind die wesentlichen Merkmale der Tätigkeit der Wehrmachtfürsorgeoffiziere geschildert worden. Die Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsorganisationen und die Wehrmachtfürsorgeoffiziere werden ihrerseits alles tun, um die Erwartungen, die die Oeffentlichkeit auf sie setzt, unter Berücksichtigung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen in die Tat umzusetzen.

Unsere Kurzgeschichte

Die Kollektiv-Braut / Eroberung zu dritt

Humoreske von Kurt Günther von Fischer

Ein Berliner, ein Hamburger und ein Wiener waren zur gleichen Truppe eingezogen worden. Heute hatten sie nach längerer Zeit zum erstenmal Ausgang. Als die drei so eine halbe Stunde, nachdem sie die Kaserne verlassen hatten, die Bismarckstraße hinabpatrouillierten, flogen ihre Köpfe plötzlich ruckartig rechts herum, als hätte ein Marionettenspieler an einem Schnürchen gezogen.

Nur ein unintelligenter Leser würde jetzt vermuten, daß dort rechts — auf der anderen Straßenseite nämlich — eine würdige Matrone einherschritt. Sie wissen natürlich längst, wie das Wesen beschaffen war, das dort vorüberschwebte. Richtig geraten! Es war eine — aber lassen wir doch die drei selber reden:

„Klasse Katz'!" sagte der Wiener.

„Tolle Puppe!" sagte der Berliner.

„Söte Deern!" sagte der Hamburger.

An diesem weiblichen Exemplar war tatsächlich alles in erstklassiger Ausstattung vorhanden, wofür Soldaten so im allgemeinen Interesse hegen.

Das Trio machte eine exakte Rechtsschwenkung, übersetzte im Gleichschritt die Fahrbahn und nahm die Verfolgung des Wildes auf.

„Kinda!" machte der Wiener verzückt, „Des müaßt' unser' Braut sein! Wia wär des, ha?"

„Duftel" sagte der Hamburger.

„So'n Korken!" sagte der Berliner.

„Uleiwand!" sagte der Wiener.

Worauf sie eine großangelegte Offensive in die Wege leiteten. Als Angriffspunkt diente eine schwere Einkaufstasche, prall gefüllt mit Kohlköpfen, die an den Armen des entzückenden Wesens hing.

„Momenterl, Fräul'n!" sagte der Wiener, „Die trumm Taschen kennan do Ihnere süaßen Handerl net allani vertrogen!"

„Nee, Frollein!" sagte der Berliner, „Da könntense ja direktamang Hiehneroogen uff de Fingerchen kriejen! Jestatten, det wa mit anfassen!"

„Nur'n lüttes büschen was, nöch!" sagte der Hamburger.

„Aber bitte, meine Herren!" willigte die Heißumworbene ein. „Wenn Sie so freundlich sein wollten!" Und alsdann schwebte sie unbeschwert ihnen voran, während die drei sich in die Last der Kohlköpfe teilten und zwischendurch auf berlinerisch, Hamburger Platt und wienerisch geradezu brillante Konversation machten. Die Pointen flogen nur so von einem zum anderen, daß ein ergrauter Conférencier gelb vor Neid geworden wäre. Jeder von ihnen holte an Casanova und Romeo aus sich heraus, was das Zeug hergab — und sie hatten Erfolg damit. Bombastischen Erfolg. Das weibliche Wesen lachte und unterhielt sich köstlich und die drei sahen sich schon von den Eltern feierlichst zum Tee eingeladen und als stolze Besitzer einer entzückenden Kollektiv-Braut. So ging das eine halbe Stunde lang, bis die Häuser langsam spärlicher und die Bäume häufiger wurden.

„Kinda!" sagte der Wiener mit einemmal, „I waß net, die Gegend kummt ma so bekannt vur!"

„Is dat nöch . . ." sagte der Hamburger.

„Möönsch, die Kaserne!" sagte der Berliner.

„Ja, sagn's, Fräul'n", begann der Wiener, „Is der Herr Vatta vielleicht auch beim Militär?"

„Mein Vater nicht", gab das berückende Wesen lachend zur Antwort. „Aber — mein Mann! Dort kommt er übrigens schon!"

„Dunnerlüttchen!" sagte der Hamburger, „Unser Spieß!"

Der Unteroffizier kam heran. Die drei schlugen die Hacken zusammen, daß die Schwarten krachten.

„Soldaten Penzinger, Steppke und Jürgens!" sagte der Unteroffizier. „Es ist ein menschlich schöner Zug von Ihnen, Ihre Freizeit nicht zu sinnloser Allotria zu verwenden, sondern einer ohnehin überbürdeten Hausfrau helfend beizuspringen. Ich danke Ihnen! Weggetreten!"

Die drei machten, daß sie wegkamen wie ein geölter Blitz, und als sie außer Hörweite waren, sagte der Berliner, der Hamburger und der Wiener: . . .

Aber nein, was die drei in diesem Augenblick sagten, ist nicht einmal im Dialekt wiederzugeben.

Durchschlagender Einfall

Die Gutsherrin wollte den bei ihr einquartierten Offizieren beim Abschied noch etwas Weinbrand mit auf den Weg geben, hatte aber leider die Schlüssel zum Likörschrank verlegt. Mit Bedauern erzählte sie das den Offizieren.

Ein junger Leutnant hatte jedoch vorher auf einem verschwiegenen Oertchen einen Schlüsselkorb stehen sehen, den die Dame offenbar dort vergessen hatte. Mit verbindlichem Lächeln hielt er der Gutsherrin eine kleine Schachtel hin und sagte:

„Gnädige Frau, nehmen Sie zwei von diesen Pillen, und ich wette, in einer halben Stunde haben Sie Ihre Schlüssel wieder."

Rund um das Lippeland

Minden. Zwei Tote durch Kohlenoxyd. Gestern fand man im Wohnraum einer auf dem Kanal liegenden Schute zwei Arbeiter (Beckmann aus Herne und Plate aus Abbeslinkel im Kreise Gifhorn) tot auf. Die beiden waren mit einem Schleppzug unterwegs nach Westen und hatten am Abend vorher in Minden festgemacht. Nach der Untersuchung zu schließen, haben sie dann in ihrem Wohnraum im Ofen Feuer gemacht und sind durch Kohlenoxydgase erstickt. Wiederbelebungsversuche, die sofort im Krankenhaus angestellt wurden, hatten keinen Erfolg.

Minden. Zwei Kinder vom Lastwagen überfahren. In Haddenhausen (Kreis Minden) wurden gestern nachmittag der zweijährige Joachim Ruth und seine dreijährige Schwester Helle von einem Lastwagen überfahren. Der Lastwagen hatte sich einer Kurve, in der die beiden Geschwister allein auf der Straße waren, ziemlich schnell genähert und konnte nun trotz sofortigen Ausweichens das Unglück nicht mehr verhüten. Das linke Vorderrad erfaßte die Kinder, die schwerverletzt liegenblieben. Der Arzt sorgte für die sofortige Ueberführung der Kinder in das Stadtkrankenhaus Minden.

Aus den Nachbargebieten

Münster i. W. Zuchthäusler stahl Pullover und Jacke. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Münster gegen den Zuchthäusler Anton Stepfan brauchte nur zehn Minuten in Anspruch zu nehmen. Die Sache lag klar und war einfach, wenngleich das ausgesprochene Urteil dem Angeklagten ein Jahr Zuchthaus mehr aufgebrummt hat, als er gegenwärtig zu verbüßen hat. St. arbeitete in einem Gefangenenarbeitskommando bei einem Bauern in Waderloh, wo ihn ein Pullover eines Knechtes so sehr reizte, daß er ihn mitnahm. Dann floh er und nahm noch weiter eine Jacke mit. Die kurze Verhandlung endete mit einer Zuchthausstrafe von einem Jahr für Pullover und Jacke.

Hamm. Schweres Brandunglück. In dem benachbarten Bockum-Hövel ereignete sich ein schweres Brandunglück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. In dem Schlafzimmer des Bauern Wilhelm Deipenbrock brach Feuer aus, das durch ein in ein Bett gelegtes Heizkissen verursacht wurde. Die beiden in dem Zimmer schlafenden Kinder im Alter von zwei Jahren und acht Wochen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Hörste. Freitag, 20.15 Uhr, Versammlung bei K. Ostmann. Formationen nehmen teil.

SA.-Sanitätssturm 55 Detmold. Zwecks Aufstellung von Sanitäts-Wehrmannschaften in Detmold und Lemgo werden alle Interessenten aufgefordert, sich umgehend zur Aufnahme zu melden. Meldungen für Detmold und Umgegend können erfolgen entweder schriftlich oder auch mündlich an jedem Dienstag ab 20.15 Uhr im Sturmbüro, Lange Straße 98, oder täglich mündlich bei San.-Oberscharführer Spieker, Lippische Landesregierung, Zimmer 105. Meldungen für Lemgo und Umgegend täglich bei San.-Rottenführer Leonhard, Lemgo, Heiligengeiststraße 8. Auch von den übrigen Wehrmannschaften können Freiwillige zur Sanitäts-Wehrmannschaft übertreten.

Reichsluftschutzbund, Bad Salzuflen. Der für Sonnabend geplante Appell fällt aus. Alle Amtsträger nehmen am Sonnabend an der Kundgebung im Luisenhof teil. Antreten 19.45 Uhr.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Pivitsheide B. H. Heute um 20 Uhr Zusammenkunft in der Schule.

NS.-Frauenschaft und Dt. Frauenwerk, Ortsgruppe Nienhagen. Am Freitag um 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend mit Neueinführung in der Schule.

Hitler-Jugend, Standort Detmold. Alle in die Hitler-Jugend überwiesenen Pimpfe treten am Freitag um 20 Uhr am Gymnasium an. Diese Anordnung hat auch für die Pimpfe, die schon in den technischen Einheiten Dienst getan haben, Gültigkeit.

BDM., Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55 (Detmold). Die A. G. „Nähen" findet am Donnerstag um 20 Uhr in der Luftschutzschule, Leopoldstraße, statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kautschuk": Donnerstag: Brüntrup und Silixen; Freitag: Donop und Meierberg.

„Drei Unteroffiziere": Donnerstag: Holzhausen bei Sulbach; Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit).

„Der Schritt vom Wege": Donnerstag: Stemmen; Freitag: Leopoldshöhe.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Detmolder Turnverein von 1860, Mädchenabteilung. Am Freitag fällt die Turnstunde der Abteilung aus.

BfB. Detmold, Tennisabteilung. Bis zur Fertigstellung der Plätze im Palaisgarten kann vorläufig sonntags in der Halle geübt werden. Treffpunkt ½11 Uhr am Toreingang Klüter Straße. Anmeldungen an Abteilungsleiter Hörstel. Bei ungenügender Beteiligung finden die Uebungen nicht statt.

Turnverein Pivitsheide. Am Freitag um 20.30 Uhr wichtige Monatsversammlung.

BfB. Lemgo. Am Freitag um 19.45 Uhr Jugendversammlung im Vereinsheim Debert. Alle Spieler, die jetzt aus der Schule entlassen sind und gern Fußball spielen wollen, haben unbedingt zu erscheinen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Goldene Hochzeit in Nienhagen

Am vergangenen Sonntag konnten die Eheleute Wilhelm und Karoline Koring in Nienhagen bei Leopoldshöhe bei noch guter Gesundheit das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der früher als Ziegler tätig war und später dem Hausschlachterberuf nachging, wohnt schon über 30 Jahre in dieser Gemeinde. Von den neun Kindern des Ehepaares leben noch fünf; zwei Söhne starben im Weltkriege den Heldentod. Wir wünschen dem Jubelpaar für die Zukunft alles Gute und gratulieren nachträglich herzlich! (17)

Heidenoldendorf. Hohes Alter. Eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde, die Hebamme i. R. Helene Brenker, Nr. 334, konnte vor einigen Tagen ihren 86. Geburtstag feiern. Selten rüstig und frisch konnte die Jubilarin ihren Ehrentag begehen. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (11)

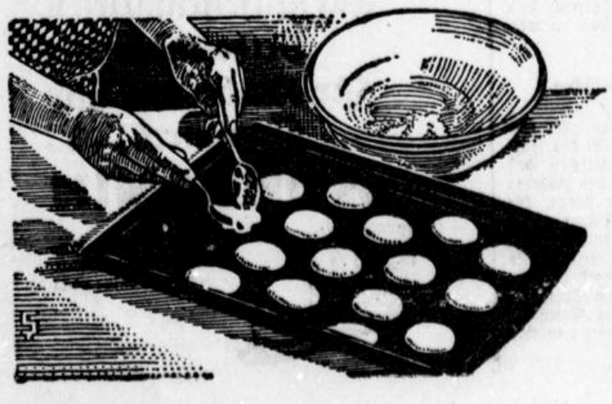
Heidenoldendorf. Anpflanzungen in der Plantage. Das der Gemeinde gehörige Grundstück in der Plantage wird durchforstet. An dieser Stelle ergeht an die Eltern die Bitte, ihre Kinder anzuhalten, die jungen Pflanzen zu schonen. Hoffentlich macht das Beispiel der Gemeinde Schule, damit die angrenzenden Grundstücke ebenfalls bepflanzt werden. (11)

Wüsten. Geburtstag. Am heutigen Tage kann der Schuhmachermeister Karl Held seinen 83. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische, nimmt an den Tagesereignissen regen Anteil und ist trotz seines hohen Alters noch von morgens bis abends beruflich tätig. Wir wünschen dem Jubilar, der auch ein eifriger Leser unserer Zeitung ist, einen zufriedenen Lebensabend und schließen uns den Gratulanten gern mit den besten Wünschen an. (50)

Falkenhagen. Ein stolzes Ergebnis. Wie sehr unsere nur etwa 150 Einwohner zählende Gemeinde zu Opfern bereit ist, beweist das Ergebnis der Eintragungen in das Opferbuch. Es sind rund 600 RM. zusammengekommen, eine Summe die vielen Gemeinden als Vorbild dienen kann.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

Schaumburg-Lichtspiele, Blomberg. „Kennwort: Machin". Mit Spannung und Tempo schildert dieser neue Kriminalfilm Leben, Verbrechen und Vernichtung eines Menschen, der hinter der Maske eines Biedermannes Mord und Betrug verübt, bis er durch den vorbildlichen Einsatz der Polizei zur Strecke gebracht wird. Neben der Wochenschau läuft ein gutes Beiprogramm.



Was können wir backen ohne Fett, nur mit 2 Eiern?

„Gustin"-Plätzchen (für Kinder!)

2 Eier, 2 Eßl. Wasser, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 75 g Weizenmehl, 50 g Dr. Oetker „Gustin".

Man schlägt das Eigelb mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine kremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt, er wird auf den Eigelbkrem gegeben, darüber das mit dem „Gustin" gemischte Mehl gesiebt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbkrem. Mit 2 Teelöffeln setzt man kleine Teighäufchen auf ein gefettetes Backblech und backt sie goldgelb.

Backzeit: 10-15 Minuten bei guter Mittelhitze. Ergebnis: Etwa 35 Stück. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Sicherstellung des Kohlenbedarfs für 1940/41

Wichtige Ausführungen des Reichskohlenkommissars vor Vertretern der Presse

Berlin, 2. April. Vor Vertretern der Presse sprach der Reichskohlenkommissar, Paul Walter, über eine soeben in Kraft getretene Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41.

Einleitend wies der Reichskohlenkommissar auf die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung während des letzten Winters hin, die durch die außergewöhnliche Kälte und mancherlei Transportschwierigkeiten hervorgerufen wurden. Aus den Erfahrungen des Winters 1939/40 müßte für 1940/41 die Lehre gezogen werden, um eine Wiederholung der Zustände aus den vergangenen Monaten unter allen Umständen für die Zukunft zu verhüten.

Aus diesem Grunde ist soeben eine „Anordnung über die Hausbrand-Bevorratung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941" in Kraft getreten, durch die eine großzügige Hausbrand-Bevorratungs-Aktion eingeleitet wird, und die das Ziel verfolgt, jedem Volksgenossen während der kommenden Monate soviel Kohlen zuzuführen, daß er im Winter 1940/41 bei sparsamem Verbrauch nicht zu frieren braucht. Es ist verständlich, daß zu diesem Zweck eine Ordnung auf dem Kohlenmarkt notwendig ist, die eine gerechte Verteilung gewährleistet.

Weiter sprach der Kohlenkommissar über die Notwendigkeit dieser Aktion, für die jeder Volksgenosse ohne weiteres das nötige Verständnis aufbringen wird, zumal ja die Transportmittel zu gewissen Zeiten im Jahre in erster Linie unserer Ernährungswirtschaft dienstbar gemacht werden müssen. Daher ist es heute ein umso höheres Gebot, den Haupttransport auf solche Zeiten zu verlegen, in denen Waggon- und Kahnraum frei sind, das ist die Zeit vom Frühjahr bis zum Spätsommer.

Das neue System.

Aus diesem Grunde wird erstmalig für das Jahr 1940/41 ein System der Bevorratung verwirklicht, das jedem Volksgenossen bis zum Eintritt des nächsten Winters eine feste Menge Kohlen zuführt. Wegen der Verschiedenartigkeit der Feuerstätten und der dazu benötigten Brennstoffsorten werden die Verbraucher in 3 Gruppen eingeteilt. Man hat zu unterscheiden zwischen:

1. **Haushaltungen mit Einzelofenheizung;**
2. **zentral beheizten Häusern, Stockwerkheizungen und zentralen Warmwasserversorgungsanlagen;**
3. **landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, soweit sie nicht nach Anordnung 2 der Reichsstelle meldepflichtig sind, Wehrmacht, Behörden und Anstalten.**

Was die Gruppen zu 2 und 3 betrifft, so richtet sich für sie der Kohlenbezug nach dem Verbrauch im Jahre 1938/39. Für das neue Kohlenwirtschaftsjahr werden bestimmte Prozentsätze dieses Verbrauchs freigegeben werden. Bezüglich der viele Haushaltungen interessierenden Frage der Warmwasserversorgung ist Vorsorge getroffen, daß je Woche an 2 aufeinanderfolgenden Tagen warmes Wasser gegeben wird. Für die Mieter in zentral beheizten Häusern usw., die kein Gas- oder Elektrogerät mit mehr als einer Brennstelle haben oder die ihre Wäsche selbst waschen, bestellt der Hauswirt oder Hausverwalter die dafür vorgesehene Brennstoffmenge. Den Bezug regelt der Mieter mit dem Händler selbst.

Während hier also die Regelung verhältnismäßig einfach ist, sind bei der ersten Gruppe, Haushaltungen mit Einzelofenheizung, die Bestimmungen naturgemäß vielfältiger. Für sie gelten u. a. folgende Richtlinien:

Die Höhe der Menge der Kohlen, die der einzelne erhalten soll, richtet sich nach Zimmer- und Personenzahl. Eine einfache und übersichtliche Tabelle gibt darüber Auskunft. Diese Tabelle befindet sich auf der Rückseite des Formulars, mit dem der Volksgenosse für das Kohlenwirtschaftsjahr 1940/41 den Antrag zur Aufnahme in die Kundenliste seines Kohlenhändlers stellt.

Nun haben die verschiedenen Brennstoffe aber verschieden große Heizwerte. Um hier eine Benachteiligung jener Volksgenossen, die zum Beispiel Braunkohlenbriketts verbrennen, gegenüber den Steinkohle- und Koksverbrauchern zu verhindern, wird die jedem Volksgenossen zustehende Kohlenmenge nach Punkten bestimmt. Ein Punkt — ein Zentner Steinkohle oder ein Zentner Koks. Das Verhältnis von Steinkohle zu Braunkohlenbriketts beträgt 1:1¼, das heißt also, daß der Verbraucher für 1 Punkt statt 1 Zentner Steinkohle 1¼ Zentner Braunkohlenbriketts erhalten kann.

Ein Beispiel: Hat ein Verbraucher 20 Punkte, so kann er dafür entweder 20 Zentner Steinkohlen oder 25 Zentner Braunkohlenbriketts bestellen. Will er beide Brennstoffarten haben, so nimmt er zum Beispiel für 4 Punkte 4 Zentner Steinkohlen und für die restlichen 16 Punkte 20 Zentner Braunkohlenbriketts.

Es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Zuteilung gerecht verfahren wird. Das muß oberster Grundsatz sein. Je größer die Familie, desto mehr Kohlen!

Für diejenigen, die keinen Gas- oder Elektroherd besitzen, sind Sonderzuteilungen für Kochzwecke vorgesehen. Auch Haushalte mit Untermieter erhalten ein Zusatzkontingent, wenn der vermietete Raum heizbar ist.

Abnahmezwang durch den Verbraucher durch Kredit-Aktion erleichtert.

Wenn einerseits die Sicherstellung des Hausbrandvorrates vor Eintritt des Winters gewährleistet, andererseits aber eine volle Ausnutzung der vorhandenen Transportmittel und eine gleichmäßige Weiterproduktion garantiert werden soll, ist es notwendig, daß die Kohlen beim Eintreffen am Bestimmungsort sofort vom Kohlenhändler und durch diesen vom Verbraucher abgenommen werden. Daher führt die neue Anordnung den Abnahmezwang durch den Verbraucher im Rahmen seiner Lagermöglichkeit ein. Eine Kredit-Aktion wird jenen Verbrauchern, die aus eigener finanzieller Kraft dazu nicht in der Lage sind, die frühzeitige Einlagerung und Bezahlung der Kohle ermöglichen. Hierfür sind die entsprechenden Vorbereitungen mit den Behörden, Organisationen der Industrie und des Handwerks sowie mit der DAF getroffen.

Abwarten und nicht ungeduldig werden!

Wenn auch die Hausbrand-Bevorratungs-Aktion für den Winter 1940/41 sofort zu Beginn dieses Frühjahrs ihren Anfang nehmen wird, so ist damit nicht gesagt, daß nun alle Volksgenossen gleich in den ersten Wochen beliefert werden. Die ungeheuren Mengen, die für den Hausbrand notwendig sind, erfordern, wie bereits erwähnt, eine gut durchdachte Transportlenkung. Es ist daher denkbar, daß Volksgenossen in einem Teile des Reiches schon im Frühjahr, in anderen Teilen des Reiches erst im Verlauf des Sommers ihren Vorrat beisammen haben. Es ist also oberste Pflicht für jeden, nicht ungeduldig zu werden und abzuwarten, bis die für sein Gebiet bestimmten Kohlenzüge eintreffen. Hier wir nach einem exakt ausgearbeiteten Plan vorgegangen, der alle Voraussetzungen für ein volles Gelingen der Aktion in sich trägt.



Neue Erfolge gegen die französischen Morane

Nachdem der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. April den Abschuß von sieben französischen Morane-Flugzeugen in verschiedenen größeren Luftkämpfen durch die deutschen Jäger gemeldet hatte, verzeichnete der deutsche Wehrmachtbericht vom Dienstag erneut die Vernichtung einer Maschine vom Typ Morane (unser Bild) durch einen unserer Aufklärer. (Scherl-Bilderdienst-Autofleg.)

Neues in Kürze

Steinzeithaus ausgegraben.

Am Niederrhein ist in der Nähe von Dinslaken ein steinzeitliches Haus ausgegraben worden, nachdem man bereits früher drei germanische Häuser aus dem ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung und ein Haus aus der Urnenfelderzeit an der gleichen Stelle entdeckt hatte. Man hat an Hand der Funde festgestellt, daß hier der westlichste Punkt der Siedlungen der sogenannten Grossteingrableute liegt, die früher im heutigen Schleswig-Holstein und in Hannover wohnten.

„Freizeitbauern" pflanzen Gemüse.

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht, die in diesem Jahre mit größerem Nachdruck denn je durchgeführt wird, geht die Wiener Stadtverwaltung daran, allen Wienern, die ein entsprechendes Ansuchen an das Kleingartenamt stellen, vollkommen unentgeltlich ein Stückchen von durchschnittlich 2000 Quadratmeter für die Bebauung zur Verfügung zu stellen. Es gilt, den Gemüsemarkt so viel als möglich zu entlasten.

Wien spendet 1,5 Millionen Mark.

Die letzte Reichsstraßensammlung brachte in Wien einen neuen Sammelrekord. Die DAF. als Verantwortlicher dieser Sammlung meldet als vorläufiges Ergebnis 1,495 Millionen Reichsmark. Damit ist selbst die Rekordsumme der ersten DAF.-Sammlung dieses Winters in Höhe von 850 000 Reichsmark weit übertroffen worden.

Er bestahl Frontsoldaten.

Vor dem Landgericht München wurde ein 19jähriger Bursche zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er ein Päckchen Zigarren und eine Postanweisung über 40 RM. entwendete, die ihm von zwei Kriegerfrauen mit dem Auftrag übergeben worden waren, sie für ihre an der Front stehenden Männer auf der Post aufzugeben.

Dammbruch bei Neusatz.

Belgrad, 3. April. Bei Neusatz durchbrach das Hochwasser an einem Nebenarm der Donau einen Notdamm und setzte eine Siedlung völlig unter Wasser. 2000 Menschen wurden obdachlos. 34 Häuser wurden zerstört.



„Instruktionsstunde" in Plutokratia

Verschmitzt teilt hier der britische Luftfahrtminister Kingsley Wood (links) seinem französischen Kollegen Laurent Eynac mit, wie man „Luftsiege" auf dem Papier erfindet. Diese Aufnahme kam zustande, als die Minister des „britischen Dominion" Frankreich zur Sitzung des Obersten Kriegsrates am 28. März 1940 nach London berufen wurden. (Associated-Preß-Autofleg.)

Schmuggler spielt den „Revisor"

Slowakischer Lokomotivführer enthüllt Köpenickiade.

In der kleinen slowakischen Stadt Puchow wurde eine moderne Köpenickiade aufgedeckt. Ende des Vorjahres tauchte dort ein Mann auf, der sich als Revisor der slowakischen Staatsbahnen ausgab und auf den Durchgangszügen im Protektorat herumfuhr. Drei Monate lang übte der Mann sein „Amt" aus, führte stets umfangreiches Gepäck mit sich und gab Geld mit vollen Händen aus. Schließlich schöpfte ein Lokomotivführer Verdacht und erstattete Anzeige. Es stellte sich alsbald heraus, daß der Herr „Revisor" ein ganz gewöhnlicher Schmuggler war, der den angemaßten Amtstitel für erträgnisreiche Schmuggelgeschäfte ausnutzte.

42 000 Mark unterschlagen.

Wegen Unterschlagung von 42 000 RM. verurteilte die Stendaler Strafkammer einen ungetreuen Buchhalter zu 2½ Jahren Zuchthaus. Von den veruntreuten Geldern hielt sich der Buchhalter zwei Rennpferde, kaufte eine Villa und ließ sich außerdem noch einen prächtigen Garten anlegen.

Haus der Volksgemeinschaft

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer übergibt sein Vaterhaus der NSV.

Soest, 3. April.

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, ein Sohn der geschichts- und ehrenreichen Stadt Soest, hat sein Vaterhaus, das jahrhundertalte westfälische Patrizierhaus „Zum Spiegel" in Soest, der NSV. übergeben. Diese wird hier eine Schwesternschule errichten, in der die heranwachsenden Schwestern aus allen Teilen des Reiches zusammengefaßt und für ihren Beruf herangebildet werden. Schon jetzt besteht in Soest eine solche Schwesternschule, doch fehlte bisher ein Heim dafür, so daß die Schwestern auf das städtische Krankenhaus und das Marienhospital verteilt werden mußten.

Das Haus zum Spiegel in Soest wird an seiner heutigen Stelle zum ersten Male im Jahre 1438 erwähnt, während die Familie von Spiegel bereits um 1224 erwähnt wird. Während des Dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1635, wurde das Haus, wie aus der heute noch angebrachten Jahreszahl hervorgeht, renoviert. Es war in den folgenden Jahren Sitz verschiedener westfälischer Patriziergeschlechter. So kam es 1790 in den Besitz der Freifrau von Klenke und spielte dann in den Befreiungskriegen eine Rolle, da 1814 der Kronprinz von Preußen wie vorher schon andere bedeutende Persönlichkeiten in diesem Hause weilten. Der Vater des Gauleiters und Reichsstatthalters, Baurat Meyer, ein angesehener Soester Bürger, hat später das an geschichtlichen Ereignissen reiche Haus erworben. Und nun geht es einer neuen großen Zukunft entgegen und wird als Heim nationalsozialistischer Schwestern der ganzen deutschen Volksgemeinschaft dienen.

Vor Erkältung schützen
Bei Husten nützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken u. Drogerien 0.50 u. 1.- RM

Professor Dr.-Ing. Schütte gestorben

Ein verdienter Pionier der Luftfahrt.

Dresden, 2. April. In Dresden starb nach längerem Krankenlager der Geheime Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. Johann Schütte, ein verdienter Mitarbeiter des Grafen Zeppelin. Geheimrat Schütte, der am 26. Februar 1878 in Oldenburg geboren wurde, galt als eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Schiffsbaues. Von ihm stammen verschiedene Verbesserungen der Stromlinienform der Schiffe. Das Zeppelinunglück bei Echterdingen veranlaßte ihn zum Studium der damaligen Starrluftschiffe. Mit dem Großindustriellen Lanz gründete er die Firma Schütte-Lanz, die ihr erstes Luftschiff nach den Erkenntnissen Schüttes in der bekannten Stromlinienform baute, wodurch sein Name in der ganzen Welt bekannt wurde. Nach den Entwürfen von Professor Schütte, die später in ihren Einzelheiten auch vom Luftschiffbau Zeppelin übernommen wurden, sind bis 1918 zwanzig Luftschiffe gebaut worden, die im Kampfe gegen England und Frankreich erfolgreich eingesetzt wurden. Ueber 1000 Flugzeuge gingen damals aus der Schütte-Lanz-Werft hervor. Professor Schütte war lange Jahre Präsident der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt und der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

Volksschädling hingerichtet

Berlin, 3. April. Am Dienstag ist der am 29. Januar 1915 in Witten geborene Helmuth Witte hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen am 1. Februar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Witte hat seit seiner frühen Jugend immer wieder Einbrüche begangen. Wenige Monate, nachdem er seine letzte dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, beging er erneut zahlreiche Einbrüche, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung. Um jeden Widerstand brechen zu können, führte er dabei eine Schußwaffe mit sich.

Hinrichtung eines Gewaltverbrechers

Berlin, 3. April. Am 2. April ist der am 5. März 1913 in Schöningen geborene Heinrich Wölkerling hingerichtet worden, den das Sondergericht Braunschweig wegen Totschlags als Gewaltverbrecher zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt hat. Wölkerling, der bereits einmal ein Mädchen bei einem Notzuchtversuch durch einen Messerstich schwer verletzt hatte, hat kurz nach Verbüßung der dafür erkannten Freiheitsstrafe seine Schwägerin, die für sieben Kinder sorgte, durch 36 Messerstiche ermordet, weil sie sein unsittliches Ansinnen zurückwies.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Schmiedelehrling, kräftigen, für Hufbeschlag u. Landmaschinenreparatur auf sofort gesucht. Wilhelm Fricke, Schmiedemeister, Hagen, über Bad Pyrmont.

Junges Mädchen für Geschäft und Haushalt für sof. gesucht. Bäckerei Fahrenkamp, Detmold, Krumme Straße 5.

Junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. Schlicht um schlicht. Detmold, Seminarstraße 6

Pflichtjahrmädel, für sofort oder 15. April in kleinen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Lage gesucht. Nachzufragen unter Nr. 154 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin, tüchtig und zuverlässig, für Haushalt im Lebensmittelgeschäft zum 1. Mai oder früher gesucht. (Vier Personen.) Marie Weber, Bielefeld, Große-Kurfürsten-Straße 44.

Hausgehilfin für sof. ges. Fahrenkamp, Detmold, Krumme Str. 5.

Hausgehilfin, erfahren in Haus und Küche, von einzelner Dame zum 1. Mai gesucht. Frau von Schlabrendorff, Detmold, Hindenburgdamm 4.

Arbeitsfrau für leichte Gartenarbeit sofort gesucht. Gartenbaubetrieb E. Kirchhoff, Detmold, Schillerstraße.

Stellen-Gesuche

Beschäftigung, am liebsten Bürobetrieb, auch Botengänge, suche ich für meinen 17jährigen Sohn. Angebote unter Nr. 1250 an die Lippische Staatszeitung.

Invalide, jüngerer, sucht leichte Arbeit. Angebote unter Nr. 1244 an die Lippische Staatszig.

Stütze oder Beiköchin sucht Stellung zum 15. April oder später. Angebote unter Nr. 155 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Frau, 43 Jahre alt, sucht als Haushälterin Stellung bei einem Herrn im Alter bis 55 Jahren; Witwer nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 1246 an die Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Wohnung, drei Zimmer mit Zubehör, Nähe Detmolds zum 1. Mai zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1249 an die Lippische Staatszeitung.

Landwohnung mit Garten und Ackerland zu sofort oder später zu beziehen. Frau muß auf Bestellung im Betriebe mitarbeiten. Wortmann, Domäne Uebbentrup.

Möbliert. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche. Hornsche Str. 23.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 Räume, in Detmold oder Umgebung zu bald gesucht. Angebote unter Nr. 1253 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 4 Zimmer und Küche, von alleinstehender Dame sofort in Bad Salzuflen, gesucht. Angebote unter Nr. 00151 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1251 an die Lippische Staatszeitung.

Doppelschlafzimmer, möbliert, mit fließendem Wasser für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1252 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Drehstrommotor, 15 PS, 220/380 Volt, 960 Umdrehungen, mit Delanlasser zu verkaufen. Josef Rox, Brakel, Kreis Höxter, Fernruf 126.

Schlafzimmer (ohne Kleiderschrank), gut erhalten, Herrenfahrrad, Herrenschuhe, Größe 45. Detmold, Hohe Straße 2.

Küche, fabrikneu (Esche), Büfett, 1,80 m, Ausziehtisch, vier Stühle und sonstiges Umstände halber zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 00152 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gestrichenes doppeltes neues Birkenschlafzimmer mit zweitürigem Schrank. Auskunft Horn, Heerstraße 47.

Küchenherd, gut erhalten. Zu erfragen unter Nr. 1233 bei der Lippischen Staatszeitung.

Schreibpult, Gartenstühle, Liegestuhl. Detmold, Sophienstraße 33 I.

Haus zum Abbruch, Seilrolle mit Seil, zwei Futterkrippen, Kleiderschrank, ovaler Tisch, Pivitsheide V. H. 32.

Genauigkeits-Dickenhobelmaschine, Fabr. Böttcher & Geßner, 600 Millimeter breit, 6 000 Umdrehungen, neuwertig, Riemenantrieb, zu verkaufen. Josef Rox, Brakel, Kreis Höxter, Fernruf 126.

Gaskocher, zweiflammig, mit Ständer. Kunstgewerbe Rürup, Detmold (gegenüber Lipp. Hof).

Aufschnittmaschine (Haushalt), gut erhalten. Diekmann, Istrup.

Stangenschweine, zwei, abzugeben. Hornoldendorf (Twete).

Kauf-Gesuche

Elektro-Motor, 5 PS, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1243 an die Lippische Staatszeitung.

Penf. Beamter sucht in oder bei Bad Salzuflen sofort oder später ein gutes Wohnhaus für eine bzw. zwei Familien mit Stallung, Garten und Land zu kaufen. Angebote unter Nr. 1195 an die Lippische Staatszeitung.

DKW, Viersitzer, gesucht. Angebote unter Nr. 1247 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenbüfett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 00147 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kinderwagen, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter Nr. 1248 an die Lippische Staatszeitung.

Putereier (Bruteier) zu kaufen gesucht. Schanze, Haus Tanneck.

Heirat

Blondes Mädel, 36 Jahre, 168, schlank, wünscht Bekanntschaft mit liebem, charaktervollem Herrn zwecks Heirat. Gute Wäscheaussteuer und Ersparnisse vorhanden. Bildzuschriften unter Nr. 171 postlagernd Detmold erbeten.

Verloren

Autoleder verloren. Der erkannte Finder wird gebeten, dasselbe bei Gottschalk, Lage, Lange Str. 83, abzugeben.

Kinderschuhe, fast neu, Montag nachm. Anfang Herforder, Lange Straße, Bad Salzuflen, verloren. Abzugeben Friseurgeschäft Bollhöfer, Lange Straße.

Verschiedenes

Brennholz (Furnierabfälle) vorläufig unentgeltlich abzugeben. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

Wer tauscht fast neue braune Halbschuhe, Nr. 43, gegen etwas größere? Zu erfragen bei der Lippischen Staatszig. unter Nr. 1245.

Dackel, Langhaar, Rüde, zugelaufen. Sprute, Währentrup.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Franz Brautlacht
Paula Brautlacht
geb. Mühleder

Detmold, Elisabethstr. 48 — 4. April 1940 — Erkrath, Adolf-Hitler-Str. 70

Statt Karten

Nach kurzem Kranksein verschied heute in der Frühe meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Vietmeier

geb. Hellweg

m eben vollendeten 88. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Priester
geb. Vietmeier

Detmold, den 3. April 1940.
(Paulinenstr. 6 a)

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute früh mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Fritz Diekmann

im 84. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Elisabeth Diekmann, geb. Harder
Helene Diekmann
Anna Diekmann
Ernst Diekmann
Liesel Diekmann

Reelkirchen, den 3. April 1940.
über Blomberg (Lippe)

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 6. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute abend gegen 10 Uhr ist nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Dietrich Kuhlmann

im Alter von 76 Jahren in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Gustav Kuhlmann
Lina Kuhlmann
Margarete Kuhlmann
geb. Lüking
und 1 Enkelkind.

Bielefeld und Lage (Lippe), den 2. April 1940.
Engersche Str. 81 b.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. April 1940, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Beginn der Trauerfeier 12 Uhr mittags.

Die Heimat zeigt die Verbundenheit mit unseren Soldaten.

Lassen Sie darum auch Ihren Angehörigen bei der Wehrmacht die Lippische Staatszeitung zusenden. Durch Feldpost kostet sie monatlich RM. 2.—. Geben Sie den Bestellschein bitte in unserer Geschäftsstelle oder an Ihre Zeitungsbotin ab.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____

die Lippische Staatszeitung an:

_____

_____

_____

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____

_____

_____

(Name und Anschrift des Bestellers)

Bekanntmachung

In allen Gemeinden der Kreise Detmold und Lemgo werden in den nächsten Tagen die Bekanntmachungen über die Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921 öffentlich angeschlagen.

Die Wehrpflichtigen dieses Geburtsjahrganges werden auf die genaue Beachtung und Befolgung der Bekanntmachung hingewiesen.

Detmold, Brake i. L., den 1. April 1940.

Der Landrat des Kreises Detmold:
gez. Schweiger.

Der Landrat d. Kreises Lemgo:
gez. Gruner.

Statt Karten

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir herzlich.

Familie Rudolf Lambracht
Familie Hermann Lambracht
Laura Lambracht
Familie Julius Lambracht

Leopoldshöhe i. L., im April 1940.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mir heute mittag nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter guter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Rudolf Winter

im 42. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

In tiefstem Schmerz:

Marie Winter, geb. Grabbe
Helmut Winter

Lage, den 2. April 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. April, um 4 Uhr vom Trauerhause, Carl-Siegemann-Straße 5, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 2. April unser Gefolgschafter

Rudolf Winter

Sechzehn Jahre hat er seine Arbeitskraft in treuer Pflichterfüllung unserem Werke zur Verfügung gestellt, und während dieser Zeit ist er uns allen ein treuer Freund und guter Kamerad geworden.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Betriebsführung und die Arbeitskameraden der Firma
Reiche & Co., Zieh- und Stanzwerke
Lage (Lippe)

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief nach einem arbeitsreichen Leben im 76. Jahre mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Landwirt

Heinrich Grote

In tiefer Trauer:

Luise Grote, geb. Kohlmeier
Wilhelm Grote und Frau, geb. Siekmann
August Grote und Frau, geb. Gottschald
Karl Schröder und Frau, geb. Grote
Albert Grote und Frau, geb. Fieseler
Gustav Grote und Frau, geb. Eikhoff
Ernst Grote und Frau, geb. Schramm
Heinrich Ridderbusch und Frau, geb. Grote
und 7 Enkelkinder.

Bega, Dörentrup, Rehren, Blomberg, Börry, Donop, 3. 4. 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Den netten *Übergangs- und Sommerhut* von 4.40 an bei

Marie Flake
Detmold, neben der Hof Apotheke

Schleier und Baskenmützen wieder neu eingetroffen.

Verein Gesellschaftshaus, Detmold
Einladung zur ordentlichen
Hauptversammlung
am Donnerstag, dem 18. April 1940, 19 Uhr, in den oberen Räumen des Gesellschaftshauses.

Tagesordnung:
1. Verwaltungsbericht über die Jahresrechnung 1939.
2. Genehmigung des Voranschlages 1940.
3. Sonstiges.

Der stellv. Vereinsführer.

Welcher Gärtner
übernimmt die Pflege und Ueberwachung eines 1000 qm großen Einfamilien-Hausgartens in Bad Salzuflen durch wöchentlich einmalige Bearbeitung. Abschluß immer auf die Dauer eines Jahres.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 00150 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Bindegarn für die Ernte
liefere ich nach vorausgegangener Bedarfsmeldung. Diejenigen meiner Kunden, denen ein Formular für diese Meldung noch nicht zugestellt wurde, bitte ich solches durch eine Postkarte oder telefonisch bei mir anzufordern.

Maschinenfabrik
August Burre, Brake i. L.

Empfehle prima



Fleisch

Hermann Bickhoff, Paderborn
Kfzau 11, Tel. 3179. Kaufe gut genährte Schlachtpferde u. bitte um Angebote

---

Habe eine dreijährige eingetragene, einmal prämiierte

Warmblutstute

abzugeben.

Hugo Hilker, Greste Nr. 14, Post Helpup.



Innerhalb 3 Tagen reparieren wir jed. **Füllhalter**
Sagen Sie nicht: »Mein Halter ist wertlos«

Karl Holthöfer, Lage
Buch- und Kunsthandlung

Größeres Pensionshaus
in guter Lage
zu pachten gesucht.
Angebote unter Nr. 1255 an die Lippische Staatszeitung.

Freitag, 12. April, 20.15 Uhr
NEUER KRUG

Triumph des Lachens
mit
Ludwig Manfred **Lommel**

Deutschlands größter Rundfunk-Humorist mit seinen neuesten Runxendorf-Grotesken

Rosi Seegers
die herrliche Wiener Rundfunk-Nachtigall

Georg Freundorfer
der einzigartige Zither-Virtuose mit seinem
Instrumentalquartett
bekannt von zahllosen Rundfunk-Sendungen

Yoshi Schreiner
in ihren heiteren Chansons

Peters-Arnolds
einer der besten Ansager u. Vortragskünstler

Siegfr. Klupsch der Partner von Lommel — **H. Jarczyk** Virtuose am Flügel
E. Graumann Guitarre-Virtuose — **H. Nöhring** Meister des Akkordeon

Karten 1.- bis 3.- RM. bei E. Hammann, Buchhandlg., Bruchstr. 40, Fernruf 3384

Probebetrieb der Luftschutzsirene

Zur Erhaltung und Ueberprüfung der Betriebsbereitschaft der Luftschutzsirene wird heute,

am Donnerstag, dem 4. April 1940,

ein Probebetrieb vorgenommen werden.

Es wird nur das Signal „Entwarnung" (hoher Dauerton) gegeben.

Detmold, den 4. April 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde der Landeshauptstadt Detmold.

Fettverbilligungsscheine

Die Verabfolgung der Fettverbilligungsscheine und der Bezugscheine für Konsummargarine für das 1. Quartal 1940 erfolgt an die Bezugsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben

A—G am heutigen Donnerstag, dem 4. 4. 40,
H—P am Freitag, dem 5. 4. 40,
Qu—Z am Montag, dem 8. 4. 40,

während der Dienststunden im Büro der Fürsorgestelle an der Salzepromenade. Vormittags werden die Fettverbilligungsscheine, nachmittags die Bezugscheine für Konsummargarine ausgegeben.

Die Bezugsberechtigung ist durch Vorlage von Lohnbescheinigungen, Steuerbescheiden, Familienbüchern und dgl. nachzuweisen. Ohne den Nachweis ist die Verabfolgung der Scheine unzulässig.

Bad Salzuflen, den 2. April 1940.

Der Bürgermeister.

Für 10 Mann (Arbeiter)
wird ab kommender Woche
Logis gesucht
Angebote erbeten an
Kunstwerkstätten Prof. Lauermann K.-G., Detmold

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Frau Emilie Sprick und Angehörige

Detmold, den 3. April 1940.

Ab — zur Metallspende!



Schlaf nicht gut,
Nerven schwach, dann
„Exnervus"
mit der zuverlässigen Wirkung
Kreuz-Drogerie
Wilh. **Borsdorf** Lage
Langestr. 84

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Stellenmarkt

Meister und ein Maschinist
oder Kesselheizer gesucht.
Dampfziegelei Petri
Neunkirchen, Kreis Siegen.

Arbeiter und Arbeiterinnen
auch für halbe Tage, gesucht.
Nagut, Kraftfutterfabrik, Lage.

Ziegelmeister
für 3—4-Mill.-Werk gegen Tariflohn und Leistungszulage sowie **Baggerführer und Facharbeiter** gegen Akkordsatz sofort gesucht.
Sterkrader Maschinenziegelei
Gustav Becker Nachf.
Oberh.-Sterkrade, Kronprinzstr. 36.

Für mein Lebensmittelgeschäft suche ich für sofort
junge Verkäuferin
Kost und Logis im Hause.
Friedr. Lötters, Detmold
Paulinenstraße 49.

Für sofort oder 15. April sucht ein kl., gut bürgerliches Restaurant ein arbeitsfrohes, ehrliches
junges Mädchen
für alle Arbeiten, das aber auch Interesse hat, wenn nötig im Betrieb mit zu helfen. Gute Verpflegung. Hilfe vorhanden.
Frau H. Piethe
Wetter/Ruhr, Kaiserstraße 93.
Telephon 2168.

Leistungsfähige Spiegelfabrik sucht per sofort
tüchtigen Vertreter
für den Bezirk Lippe.
Bewerbungen unter Nr. 1254 an die Lipp. Staatszeitung erbeten.

Größeres Möbelhaus sucht möglichst sofort zuverlässigen
Lager- und Liefermeister
in Dauerstellung. Pers. muß mit allen Vorkommnissen eines größ. Möbelhauses vertraut und perfekter Polierer sein. Bewerb. mit näheren Angaben an **Möbelhaus H. Heidmeier, Münster/Westf.**

Suche für meinen größeren Landhaushalt zum 1. Juli oder später eine tüchtige, zuverlässige, nicht zu junge
Wirtschafterin
Frau Liesel Redeker
Niedermühle (Post Kalldorf i. L.)
Station: Blotho a. d. Weser.

Suche zum baldigen Eintritt ein
junges Mädchen
15—16 Jahre, auch Pflichtjahrmädchen, bei Familienanschluß.
Frau Meier zu Oestrup
Post Großenmarpe, Fernr. Großenmarpe 24.

Dame mit langjährig. reicher Erfahrung in der Führung eines erstklassigen Pensionshauses sucht **Verwaltung** eines **Pensionshauses** oder ähnlichen **Vertrauensposten.** Erstklassige Referenzen vorhand. Angebote unter Nr. 1256 an die Lippische Staatszeitung.